N° 14 01 | 2018 www.lutra-kl.de

LUTRA

Kulturmagazin Kaiserslautern

Industrie-Kultur | Kammgarn
Fazıl Say | Kiarostami
Der Geizige | SmartFactory

STADT KAISERSLAUTERN

forumaltepost.de

spannend!

Forum ALTE POST
Pirmasens

Hugo-Ball-Kabinett
Bürkel-Galerie
Wechselausstellungen

Stadt Pirmasens

Nº 14

LUTRA 01 | 2018

INHALT

THEMA

- Kammgarn: Geschichte trifft Zukunft 3

KUNST

- Hofmanns Wege: mit Zeichenlab. im mpk 12
- „Der Wind wird uns tragen“: Abbas Kiarostami 14
- Zum 150. Geburtstag: Slevogt-Schau im mpk 16
- „Kunst als Haltung”: Human Solutions engagiert 18

THEATER UND MUSIK

- „Der Geizige“: Molières unsterbliche Komödie 21
- „El Gato Montés“: Deutsche Erstaufführung am Pfalztheater 23
- „Begegnungen!_6“: Ensemble Tanz und Lautrer Bürger 26
- Appassionata und Gezi Park: Fazıl Say in der Fruchthalle 28
- Zauberhaft und titanisch: Sinfoniekonzert mit der Deutschen Radio Philharmonie 29
- Lange Nacht der Kultur: u. a. mit Meret Becker & Band 30
- Musikakademie auf Erfolgskurs: Workshops und Seminare 32

GESCHICHTE UND (STADT-)GESCHEHEN

- Handmade: Pfaff der Instrumentenbauer 34
- Adam Opel AG: Werkeröffnung in Kaiserslautern 36
- Menschen im Maschinentakt: Folgen der Industriealisierung 38
- Mode made in Kaiserslautern: Zur Erinnerung an Otto Kern 40
- Geschenk für das Stadtmuseum: Gesellenbrief von 1726 42
- Reformation und Kirchenunion: Ausstellung im Stadtmuseum 43
- „Grabe, wo du stehst“: Geschichtswettbewerb 45
- Erinnerungskultur: Albert-Schweitzer-Gymnasium vor Ort 46

BILDUNG UND FORSCHUNG

- Alles außer FAKE: Semesterschwerpunkt CampusKultur 48
- Digitale Transformation: Weichenstellung für die Zukunft 52
- Industrie 4.0: Wenn Mensch und Maschine zusammenarbeiten 55
- SmartFactory-KL: Modellfabrik, Motor und innovative Vordenker 58
- Neue Konzepte an der Hochschule: Lebensmittelherstellung der Zukunft 60
- Moderne Messmaschine am ITWM: MeSOMICS 62

"Die Vision der Stadt der Zukunft." / Hochschule Kaiserslautern
© Daniel Abendroth

LUTRA 14

„Industrie-Kultur“ lautet das diesjährige Motto des Kultursommers Rheinland-Pfalz; in Anlehnung hat LUTRA 14 das Thema zu einem seiner Schwerpunkte erklärt und beleuchtet das Geschehen in Kaiserslautern unter diesem Aspekt. Einen wichtigen Platz in der Geschichte der Stadt nimmt das Kulturzentrum Kammgarn ein: wie kein anderer steht der Begriff Kammgarn für den Strukturwandel Kaiserslauterns von einer klassischen Industriestadt hin zu einem renommierten Wissenschaftsstandort mit einem die Region prägenden Kulturangebot. Von den Anfängen und den Zukunftsaussichten erzählt LUTRA. Mit den Wurzeln des Traditionsunternehmens PFAFF, der Gründungsgeschichte der Adam Opel AG oder dem Gedenken an den Modeschöpfer Otto Kern werden weitere Größen der Barbarossastadt beleuchtet. Mit unserer Geschichte und Gegenwart beschäftigt sich auch das Stadtmuseum, dessen Förderverein zum Geschichtswettbewerb „Grabe, wo du stehst“ aufruft.

Dass der Wandel der Zeit auch Herausforderungen mit sich bringt, analysieren wir ebenfalls in dieser Ausgabe. Der Begriff „Industrie 4.0“ wabert durch die Arbeitswelt. Bedeutet er, dass Computerprogramme und Maschinen den Mensch ersetzen? Und wie können Produktionsprozesse künftig immer stärker durch den Einsatz intelligenter Technologien im Zusammenspiel mit dem Menschen geprägt werden? Mit diesen Problemlagen setzen sich u. a. Wissenschaftler der Fraunhofer Institute sowie der Technischen Universität auseinander, werfen Fragen auf, rücken Missverständnisse gerade und zeigen zukunftsweisende Wege und Modelle. Ein weiterer Aspekt, dem wir den Schwerpunkt dieser Ausgabe widmen.

Wie gehen nun Kunst und Technologie zusammen? Und wie steht ein Technologieunternehmer zur Kultur? Beispielhaft zeigen wir das Engagement des Unternehmens Human Solutions, das sich an der viel beachteten Ausstellung „Ohne Schlüssel und Schloss“ im Museum Pfalzgalerie beteiligt hat. Im mpk gibt es derweil neue Eindrücke, wie beispielsweise die Sonderausstellung zu Hans Hofmann oder die konzentrierte Werkschau des persischen Fotografen, Lyrikers und Regisseurs Abbas Kiarostami.

Daneben stellt LUTRA die kommenden Höhepunkte des Pfalztheaters vor, darunter Molières unsterbliche Komödie „Der Geizige“. In der Fruchthalle bietet die aktuelle Konzertsaison im Mai weitere hochkarätige Künstler, beispielsweise den Ausnahme-Pianisten Fazıl Say. Ebenfalls gewähren wir schon vorab einen Blick auf das abwechslungsreiche Programm der Langen Nacht der Kultur im Juni, bei der sich nicht nur Kreative der Kaiserslauterer Kultureinrichtungen beteiligen, sondern auch Kulturschaffende der Freien Szene sowie der Institutionen aus Wissenschaft und Wirtschaft. Und so schließt sich der Kreis in dieser LUTRA-Ausgabe, die zeigt, wie Fakten und Softskills ineinanderfließen und einen wichtigen Teil Attraktivität dieser Stadt ausmachen. „Kunst als Haltung“ am Wirtschaftsstandort Kaiserslautern.

Eine spannende Lektüre! – Ihr LUTRA-Redaktionsteam

KAMMGARN: GESCHICHTE TRIFFT ZUKUNFT

Wahrzeichen mit Strahlkraft: Die Kammgarn hat sich als fester Bestandteil der Identität Kaiserslauterns etabliert.

© Stadt Kaiserslautern

Kammgarn: Kammgarnspinnerei, Kulturzentrum Kammgarn und Campus Kammgarn – kommt man nach Kaiserslautern, trifft man allenthalben auf diesen Namen. „Die Kammgarn hat ihren Platz in der Geschichte unserer Stadt und prägt ihre Zukunft“, so Bürgermeisterin und Kulturdezernentin Dr. Susanne Wimmer-Leonhardt. „Der Begriff steht wie kein anderer für den Strukturwandel Kaiserslauterns von einer klassischen Industriestadt hin zu einem renommierten Wissenschaftsstandort mit einem die Region prägenden Kulturangebot.“

Als im Jahre 1857 westlich der Stadt, in der ehemaligen „Ohligmühle“ im Lautertal die ersten Maschinen des von Franz Flamin Meuth gegründeten Unternehmens aufgestellt wurden, konnte sicherlich noch

1938: Blick von Westen auf die Kammgarnspinnerei.
Rechts die heutige Schoenstraße, links die Lauterstraße
Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern

niemand ahnen, welch wechselvolle Geschichte der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern bis zum heutigen Tage bevorstehen würde.

EIN UNTERNEHMEN AUF ERFOLGSKURS

Unter der Leitung des aus dem elsässischen Mühlhausen stammenden Textilingenieurs Jean Schoen begannen im September 1857 zunächst 50 Arbeiter mit der Produktion und schufen damit die wirtschaftlichen Grundlagen für die über 120-jährige Unternehmensgeschichte.

In den folgenden Jahrzehnten wurde das Betriebsgelände ständig erweitert, neue Fabrikationsgebäude errichtet und die Zahl der täglich laufenden Spinn- und Garnspindeln erhöhte sich von anfangs etwa 2.000 auf mehr als 120.000 an der Schwelle zum 20. Jahrhundert. Im Laufe der Jahrzehnte wuchs so ein beachtliches Industrieareal heran, welches für das Erscheinungsbild des nordwestlichen Bereiches der Stadt prägende Akzente setzte. Auch der Westbahnhof, in dem sich heute Gastronomie angesiedelt hat, verdankt seine Entstehung hauptsächlich der im 19. Jahrhundert florierenden Kammgarnspinnerei, die Mitte der 1880er Jahre einen Anschluss an das Schienennetz benötigte.

Trotz Umsatzeinbrüchen um die Jahrhundertwende war auch das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts insgesamt noch von Wachstum und Expansion gekennzeichnet. Die erste große Zäsur brachte der Ausbruch des Ersten Weltkrieges im Sommer 1914. Die damit einhergehende wirtschaftliche Blockade durch die Alliierten und die Einberufung vieler Arbeiter zum Militärdienst zwangen die Spinnerei, ihre Produktion zu reduzieren. Im späteren Kriegsverlauf wurden, wie auch in anderen Fabriken in ganz Deutschland, Granaten in den Hallen der Kammgarn produziert. Zudem fertigte man Papiergespinste zur Herstellung von Ersatzmitteln wie beispielsweise Sandsäcken oder Tragegurten.

1940er Jahre: Arbeiterin in der Produktion
Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern

Auch das Kriegsende 1918 brachte zunächst keine Entspannung. Die kriegsbedingt schwierige wirtschaftliche Allgemeinlage, Hyperinflation und Repressionsmaßnahmen der französischen Besatzungstruppen erschwerten die Wiedererlangung alter Produktionskapazitäten. Trotz vielfältiger Probleme und Weltwirtschaftskrise war die Kammgarnspinnerei zu Beginn der 1930er Jahre mit etwa 2.100 Mitarbeitern eine der größten Fabriken Kaiserslauterns, nachdem seit etwa 1928 eine mäßige Erholung der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens eingesetzt hatte. Trotz erneuter Rückschläge wie dem großen Brand von 1936 setzte sich ein leichter Aufwärtstrend in den 1930er Jahren fort. Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges im September 1939 läutete allerdings eine erneute Phase der harten Belastungen ein. Wieder musste ein Großteil der Belegschaft an die Front und wie auch schon im Ersten Weltkrieg wurde die Produktion auf den Bedarf des Militärs umgestellt.

VOM KRIEG GEZEICHNET

Im Rahmen des schweren Luftangriffes in der Nacht vom 27. auf den 28. September 1944 wurde das Werksgelände dann von ca. 3.000 Brand- und Sprengbomben getroffen und massiv beschädigt. Weitere schwere Treffer erhielt die Spinnerei in den folgenden Monaten, so dass etwa 90 Prozent der Fabrik beim Einmarsch der Amerikaner am 21. März 1945 in Trümmern lagen. Der Wiederaufbau gestaltete sich unmittelbar nach Kriegsende zunächst schwierig. Trotzdem erreichte man 1947 mit 100 verbliebenen Arbeitern immerhin wieder 25 Prozent der Vorkriegsproduktion.

In den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg konnte sich das Unternehmen trotz konjunktureller Schwankungen gut erholen und auch am Markt behaupten, um nach wie vor als einer der größten Arbeitgeber der Stadt zu fungieren. Modernisierungen und Produktionsautomatisierung hielten die Garne aus Kaiserslautern für drei weitere Jahrzehnte wettbewerbsfähig. Ab 1974 leitete jedoch ein Preisverfall auf dem Wollmarkt das schleichende Ende der Kammgarnspinnerei ein. Mit den billigen Preisen der Wolle aus Übersee konnte das Kaiserslauterer Unternehmen auf Dauer nicht mehr konkurrieren. Die zuletzt 530 Mitarbeiter mussten schließlich am 15. Januar 1982 die Produktion einstellen. Ein Großteil der Produktionsanlagen wurde nach China veräußert. Zwar überschatteten der wirtschaftliche Niedergang und die damit einhergehenden Probleme das einst hervorragende Ansehen der Spinnerei an der Lauterstraße; der jahrzehntelange Beitrag der Kammgarn zur sozialen Entwicklung der Stadt mit der Etablierung von Kindergärten, Werkswohnungen oder einer betrieblichen Altersvorsorge sollte dabei jedoch nicht vergessen werden. Und dennoch: Eine Ära war zu Ende.

1940er Jahre: Arbeiter in der Produktion
Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern

Dieses Aus der Kammgarnspinnerei als Industriebetrieb bedeutete allerdings nicht das Ende der Kammgarn als bedeutendes Element der Stadt Kaiserslautern, sondern trug bereits den Keim für eine vielschichtige neue Nutzung des Areals in sich.

DIE FACHHOCHSCHULE ZIEHT AUF DAS EHEMALIGE INDUSTRIEAREAL

Mit dem Aufkauf von Teilen des Betriebsgeländes durch das Land Rheinland-Pfalz und der Ankündigung, dass die Fachhochschule dort einen zweiten Standort einrichten werde, begann im Sommer 1983 eine neue Episode in der Geschichte des Geländes.

Zeitgleich wurde bereits über die Schaffung eines Museums in dem als Industriedenkmal vorgesehenen Heizwerk der Spinnerei diskutiert und kurz darauf der Ausbau des ehemaligen Werkstattgebäudes zur Veranstaltungshalle als Keimzelle eines Kulturzentrums begonnen.

1988: Vertreter von Politik und Fachhochschule begutachten die Umbauarbeiten auf dem ehemaligen Industrieareal

Bild: Leppla

EIN KULTURELLER HOTSPOT DER STADT ENTSTEHT

Die feierliche Eröffnung dieses Kulturzentrums konnte dann von den Spitzen der Stadt zusammen mit dem damaligen Ministerpräsidenten Bernhard Vogel und etwa 1.500 Besuchern anlässlich des Rheinland-Pfalz-Tages am 28.05.1988 begangen werden.

Seither bilden die Konzerte und Veranstaltungen in der Kammgarn einen festen Bestandteil des Kulturlebens der Stadt. Im Laufe der Jahre konnte der Leiter Richard Müller zahlreiche bekannte Künstler in seinem Kulturzentrum oder bei dessen Veranstaltungen begrüßen. Darunter große nationale und internationale Namen aller Couleur wie zum Beispiel Giora Feidman, Lori Williams, John McLaughlin, Nina Hagen, B. B. King oder Nena.

Zudem bot die Kammgarn auch seit jeher verschiedensten Nachwuchskünstlern eine Plattform, sich einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und möglicherweise den Sprung in die Berühmtheit zu schaffen. Erfolgreiche Beispiele hierfür sind Luxuslärm oder Unheilig. Insgesamt traten bis heute mehr als 35.000 Künstler bei Veranstaltungen der Kammgarn auf. Dass seit der Eröffnung 1988 mehr als 2,5 Millionen Zuschauer die Konzerte in den Hallen des Kulturzentrums besucht haben, spricht für sich. Anlässlich des dreißigjährigen Bestehens kann sich das Publikum in diesem Jahr auf eine weitere abwechslungsreiche Veranstaltungsreihe freuen.

Während das Kulturzentrum als musikalischer Veranstaltungsort Ende der 1980er Jahre sehr rasch in die Tat umgesetzt wurde, nahm das Projekt Industriemuseum erst im Rahmen der im April 2000 eröffneten Landesgartenschau Gestalt an. Die Landesgartenschau umfasste neben dem Kaiserberg, dem Neumühlenpark und dem Schlachthofgelände auch Teile der Kammgarnspinnerei. In der ehemaligen Packerei kamen dann unter dem Titel "Vom Automobil bis zur Zigarre – 200 Jahre Industrie- und Wirtschaftsgeschichte in Kaiserslautern und der Westpfalz" zahlreiche Exponate zu einer industriegeschichtlichen Dauerausstellung zusammen. In den Folgejahren gab es in den als „Kammgarnmuseum" betitelten Räumlichkeiten unter der Regie des Kulturzentrums allerlei verschiedene Ausstellungen zu sehen. Die Palette reichte dabei von der „Porsche-Design-Ausstellung" über Barbie-Puppen bis hin zum aus einer Million Legosteinen nachgebauten Fritz-Walter-Stadion.

1988: Besuch des Ministerpräsidenten Bernhard Vogel anlässlich der Eröffnung des Kulturzentrums Kammgarn am 28. Mai.

Bild: Leppla

Ein Teil des Gebäudes, in dem viele dieser Ausstellungen stattfanden, lieferte seit 2010 den Anlass für eine intensive Diskussion: Die historische Backsteinfassade. Ursache dafür war die Entscheidung, dass die bereits seit Ende der 1980er Jahre in Teilen auf dem ehemaligen Kammgarngelände ansässige Fachhochschule im Rahmen mehrerer Neubauprojekte komplett dort angesiedelt werden sollte. Der nahende Baubeginn 2011 und damit verbunden der geplante Abriss der Fassade gaben schließlich den Anstoß zur öffentlichen Debatte.

Man einigte sich letztendlich darauf, die Fassade als Teil der Industriegeschichte Kaiserslauterns zu erhalten und in den geplanten Labortrakt der seit 2014 als Hochschule firmierenden Bildungseinrichtung zu integrieren. Nachdem 2016 die Hochschulbibliothek ihre neuen Räumlichkeiten auf dem „Campus Kammgarn" bezog, wurde mit der Inbetriebnahme der neuen Mensa im März 2017 jüngst ein weiterer

wichtiger Bauabschnitt abgeschlossen. Die Fertigstellung des Gesamtprojektes „Campus Kammgarn“ wird für das kommende Jahrzehnt erwartet.

Abseits der „großen“ Themen beschäftigten im Laufe der Jahre auch immer wieder kleinere Anekdoten zur Kammgarn die Öffentlichkeit. Seit 2009 erhitzte beispielsweise im Zusammenhang mit der leidenschaftlich geführten Diskussion um die Erhaltung der historischen Fassade auch der Streit um das Schicksal der

Betonmenschen der Künstlerin Christel Lechner thronen auf der Kammgarnfassade.
© Stadt Kaiserslautern

„Grauen Männer“ die Gemüter. Diese waren zusammen mit anderen Betonfrauen und -männern 2003 von der Künstlerin Christel Lechner in und auf den Gebäuden der ehemaligen Industrieanlage arrangiert worden, um dort als Teil der Ausstellung „Betonmenschen und andere Spinner“ alltägliche Menschen zu repräsentieren. Im Juni 2013 verschwanden dann im Zuge der Abriss- und Umgestaltungsarbeiten auf dem Areal die letzten fünf Figuren von der Fassade, um in den Katakomben eine vorläufige Bleibe zu finden. Schließlich wurden die verbliebenen Exemplare ab Oktober 2014 zugunsten des Kulturzentrums Kammgarn veräußert.

Mit ihrer bewegten Geschichte steht die Kammgarn als ein eindrucksvolles Symbol für die großen Rückschläge und Veränderungen, die unsere Stadt in den vergangenen 160 Jahren durchlebte. Gleichzeitig verkörpern die Evolution und Konversion des Industriegeländes an der Lauter aber auch die Anpassungs- und Wandlungsfähigkeit, mit der die Stadt stets auf diese Veränderungen zu reagieren wusste. Wo einst Industriemaschinen ihren Dienst taten, sorgt nun ein breites Bildungs- und Kulturangebot mit innovativen und kreativen Impulsen dafür, dass diese Erneuerungsfähigkeit auch in Zukunft erhalten bleibt. Die Stellung als bedeutender wissenschaftlicher und kultureller Hotspot Kaiserslauterns wird durch die bevorstehende Fertigstellung der Hochschule in naher Zukunft eine weitere Aufwertung erfahren.

GESCHICHTE TRIFFT ZUKUNFT

Zudem kann die Kammgarn in dieser Funktion als Ideengeber für ein weiteres großes Konversionsprojekt unserer Stadt dienen: Dem verlassenen Firmengelände der Nähmaschinenfabrik Pfaff steht in den kommenden Jahren ein ähnlicher Wandel bevor. Erste Veranstaltungen fanden im vergangenen Jahr bereits in der ehemaligen Kantine des Werkes statt. Darunter Musikveranstaltungen (u.a. im Rahmen der Langen Nacht der Kultur) und die Austragung der Headis-Weltmeisterschaft. Außerdem konnten die Besucher beim Tag der offenen Tür auf dem Firmengelände die Arbeiten verschiedener Künstlerinnen und Künstler aus dem Umfeld der Freien Szene Kaiserslauterns bestaunen.

Auch das im Herzen des Areals gelegene so genannte „Alte Verwaltungsgebäude“ erfährt aktuell bereits eine Hinwendung zur kulturellen „Zwischennutzung“. Beispielsweise ist für Mai 2018 vorgesehen, der Freien Szene eine Etage des Gebäudes zur Verfügung zu stellen, um dort verschiedenste Projekte anzugehen.

Mario Aulenbacher

KAMMGARN®
INTERNATIONAL JAZZFESTIVAL(23)

12.04. bis 14.04.

APRIL 12 through APRIL 14

OMER KLEIN TRIO

KINGA GLYK

JASMIN TABATABAI
& DAVID KLEIN QUARTETT

SAN2 & HIS SOUL PATROL

NILS WÜLKER

CHINA MOSES

AVISHAI COHEN QUARTET

Stadtsparkasse Kaiserslautern

Stadtsparkasse Kaiserslautern

TICKETS?
WWW.KAMMGARN.DE

KAMMGARN GmbH

KARLSBERG Bier-Gefahl

KULTUR SOMMER RHEINLAND PFALZ

Stadtsparkasse Kaiserslautern

Kammgarn wird gefördert durch das:

RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG UND KULTUR

DONNERSTAG 12. APRIL
OMER KLEIN TRIO

FREITAG, 13. APRIL
JASMIN TABATABAI & DAVID KLEIN QUARTETT

FREITAG, 13. APRIL
KINGA GLYK

SAMSTAG, 14. APRIL
NILS WÜLKER

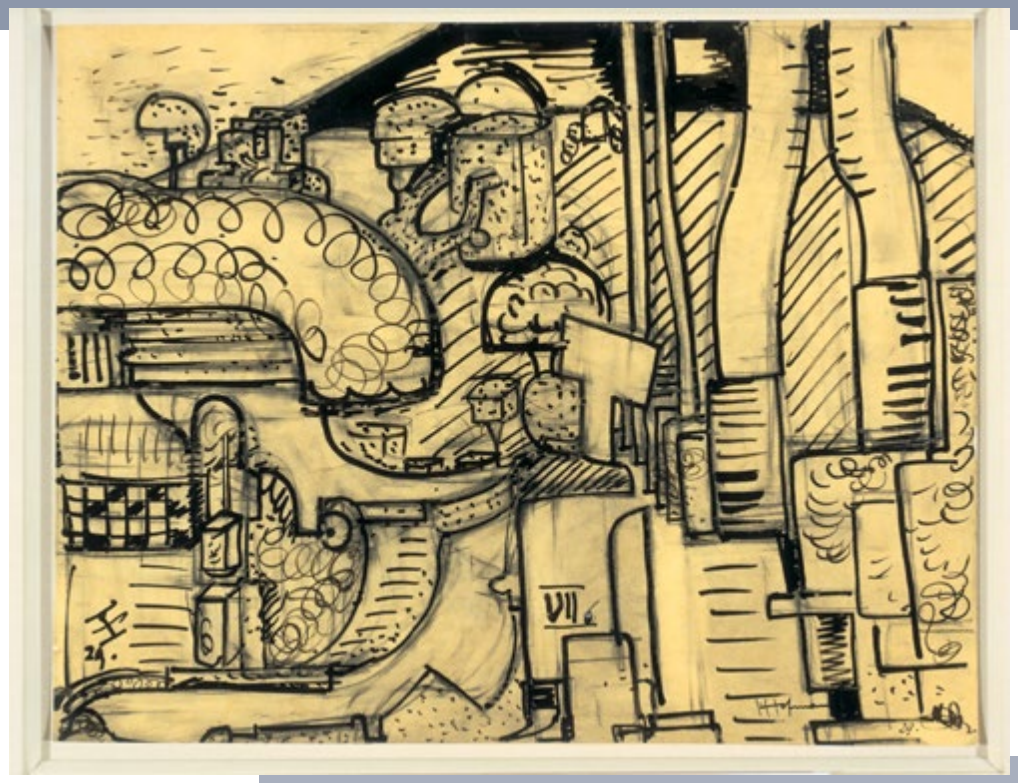
FREITAG, 13. APRIL
SAN2 &
HIS SOUL PATROL

SAMSTAG, 14. APRIL
CHINA MOSES

SAMSTAG, 14. APRIL
AVISHAI COHEN QUARTET

HOFMANNS WEGE

Das mpk zeigt frühe Zeichnungen des Abstrakten Expressionisten



Hans Hofmann, Untitled, ca. 1929, Tusche auf Papier (26,7 x 34,3 cm)

With permission of the Renate, Hans und Maria Hofmann Trust, Foto: Kim Keever
© The Renate, Hans und Maria Hofmann Trust, ARS, New York, VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Als Vertreter des Abstrakten Expressionismus gehört Hans Hofmann (Weißenburg/Mittelfranken 1880–1966 New York) zu den bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Seine Karriere als Lehrer und Künstler in den USA startete er Mitte der 1930er-Jahre. Das zuvor entstandene, bislang wenig bekannte zeichnerische Œuvre zeigt einen interessanten und variantenreichen Entwicklungsprozess, der dem einflussreichen malerischen Werk der Nachkriegszeit vorausging.

Köpfe, Porträts, weibliche Akte und Landschaften sind wiederkehrende Motive, mit denen sich Hofmann beschäftigte. Der serielle Charakter dieser frühen Zeichnungen betont Spontanität und Experimentierfreude des Künstlers. Zunächst waren es akademische Aktzeichnungen in klassischen Posen, die Hofmann nutzte, um die Beziehung von Figur und Raum auszuloten. Auch in den darauffolgenden Porträt- und Landschaftszeichnungen, die in der zweiten Hälfte der 1920er-Jahre in München und während seiner Sommerkurse in Saint-Tropez entstanden sind, spielte die Raumfrage immer eine zentrale Rolle. Umriss und Fläche, Licht und Schatten, Figürlichkeit und Abstraktion bestimmen auf sensible und zugleich nachdrückliche Art und Weise die Entwicklung einer von der Natur inspirierten Arbeitsweise, die sich zunehmend in Richtung formaler Reduktion und Abstraktion bewegte. Die Ausstellung im mpk zeigt diese interessanten Wege, die zugleich auf das spätere malerische Werk des wegweisenden Deutsch-Amerikaners Bezug nehmen.

RAUM-NOTIZEN ZEICHENLAB. ZUR SONDERAUSSTELLUNG „HANS HOFMANN“

Wie Hans Hofmann eigene Werke auf Papier bannen! Im Zeichenlab. des mpk schütteln kleine und große Besucher kurze Striche aus dem Handgelenk oder legen mit ausholenden Armbewegungen lange Linien auf Papier. Eine Zeichnung ganz befreit vom Denken! Die direkte Übersetzung vom Auge zur Hand, ohne den lästigen Umweg über den Kopf, schafft eine erstaunliche Unmittelbarkeit der Abbildung. Ob große Zusammenhänge oder kleine Details, im „Spiegelkasten“, im „Modell-Kreis“ oder bei den „Rasterübungen“ wird Unmittelbares, Intimes mit Bleistift, Kohle oder Tinte auf Papier festgehalten. Das Ziel der interaktiven Stationen im Zeichenlab. ist die Umsetzung des 3-Dimensionalen Sehens in eine 2-Dimensionale Zeichnung.

Besonders für Schulklassen geeignet!

Annette Reich und Andrea Löschnig

Hans Hofmann, Untitled. ca. 1927, Tusche auf Papier (35,6 x 27,3 cm)

With permission of the Renate, Hans und Maria Hofmann Trust, Foto: Kim Keever
© The Renate, Hans und Maria Hofmann Trust, ARS, New York, VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Hans Hofmann, Nude Study, ca. 1898, Bleistift auf Papier (29,2 x 20,3 cm)

With permission of the Renate, Hans und Maria Hofmann Trust, Foto: Kim Keever
© The Renate, Hans und Maria Hofmann Trust, ARS, New York, VG Bild-Kunst, Bonn 2018

AUSSTELLUNG

Hofmanns Wege
Frühe Zeichnungen (1898–1937)

5.5. bis 9.9.2018
Eröffnung: Freitag, 4.5.2018, 19 Uhr

Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (mpk)
Museumsplatz 1

Öffnungszeiten:
Di 11 – 20 Uhr, Mi – So 10 – 17 Uhr

Telefon 0631 3647-201 · www.mpk.de

Abbas Kiarostami 2013 auf dem Filmfestival in Murcia mit seinem Plakat seines Films „Like Someone in Love".

Foto: Pedro J. Pacheco, Murcia

„DER WIND WIRD UNS TRAGEN"

Ausstellung über den Fotografen, Lyriker und Regisseur Abbas Kiarostami im mpk

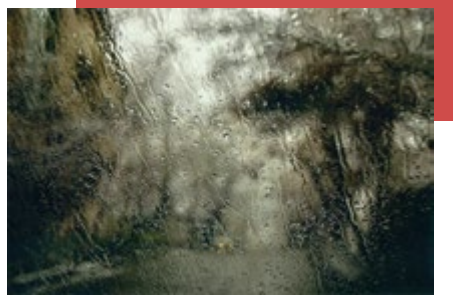
Stille und bewegte Bilder des großen persischen Fotografen, Lyrikers und Regisseurs Abbas Kiarostami (Teheran 1940–2016 Paris) zeigt das Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern in einer konzentrierten Werkschau. Natur und Mensch stehen im Mittelpunkt seines herausragenden Schaffens, das durchdrungen ist von der Poesie der Einsamkeit und monumentaler Leichtigkeit.

Abbas Kiarostami gehört zu den wichtigsten iranischen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Bekannt geworden als Filmregisseur von Filmen wie „Quer durch den Olivenhain" (1994), „Der Wind wird uns tragen" (1999) oder „Like Someone in Love" (2012), gilt Kiarostami als einer der großen Regisseure des Weltkinos. So konnte etwa Jean-Luc Godard schreiben: „Der Film beginnt mit D. W. Griffith und endet mit Abbas Kiarostami." Dabei empfand Kiarostami, wie er sagte, die Fotografie „als Mutter des Kinos".

Abbas Kiarostami, Filmstill aus „Der Geschmack der Kirsche", 1997

Abbas Kiarostami, Ohne Titel
(Fotografie aus der Serie „snow white"), 1978–2004

Foto und © Künstler



Abbas Kiarostami, Ohne Titel
(Fotografie aus der Serie „Rain and Wind"), 2006.

Foto und © Künstler

Neben seiner Filmkunst steht somit gleichbedeutend ein herausragendes fotografisches Schaffen, das es zu entdecken gilt. Besonders in der schwarzweißen Fotoserie „snow white" findet der Künstler zu einer poetisch geprägten, minimalistischen Auseinandersetzung mit Landschaften seiner persischen Heimat. Es sind Winterlandschaften mit dem Motiv der unberührten Schneedecke, oft zeigt der Fotograf einzeln stehende Bäume oder Baumgruppen in meditativer Einsamkeit und Ruhe. Die Licht- und Schattenwirkungen der „snow white"-Fotografien sind von großer grafischer Eindringlichkeit und kombinieren persische Tradition mit den formalen Entwicklungen der Abstraktion. Ganz anders die digitalen Farbaufnahmen der Serie „Rain and Wind": Kiarostami fotografiert durch die regennasse Frontscheibe eines fahrenden Autos. Die Regenschlieren ergeben einen malerischen Sfumato-Effekt, der als Gegenentwurf zu seiner sonst durchgängigen fotografischen Tiefenschärfe wirkt.

Seine künstlerische Ausbildung erhielt Kiarostami, der als Maler begann, 1960–1968 an der Kunstakademie in Teheran. Er arbeitet zunächst als Graphiker für Werbefilme, 1970 dreht er seinen ersten Kurzfilm; international als Regisseur bekannt wird er Ende der 1980er Jahre mit dem Spielfilm „Wo ist das Haus meines Freundes?". 1997 gewinnt er die Goldene Palme auf dem Filmfestival in Cannes. Die wichtigsten seiner vielen Preise und Auszeichnungen sind der japanische Praemium Imperiale (2004) und die postume Wahl zum Asian Filmmaker of the Year (2016).

Heinz Höfchen

AUSSTELLUNG

Abbas Kiarostami
Der Wind wird uns tragen (Fotografie und Film)

9.6. bis 23.9.2018
Eröffnung: Freitag, 8.6.2018, 19 Uhr

Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (mpk)
Museumsplatz 1

Öffnungszeiten:
Di 11 – 20 Uhr, Mi – So 10 – 17 Uhr

Telefon 0631 3647-201
www.mpk.de

ZUM 150. GEBURTSTAG – SLEVOGT-SCHAU IM MPK

Die Schau im Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern zum 150. Geburtstag Max Slevogts zeigt facettenreich einen Überblick zum malerischen und graphischen Schaffen des großen impressionistischen Meisters, gestaltet aus den umfangreichen Beständen des Museums, das bereits 1925 Slevogts erste museale Ausstellung präsentiert hat.

Max Slevogt, Einfahrt in den Hafen von Syrakus, 1914, Öl/Lw., 73 x 95,5 cm. Foto und © mpk

Max Slevogt gehört mit Lovis Corinth und Max Liebermann zu den wichtigsten Vertretern des deutschen Impressionismus. Neben seinem malerischen Werk steht gleichbedeutend ein grandioses zeichnerisches und druckgraphisches Schaffen, das als Höhepunkt der deutschen Buchillustration im 20. Jahrhundert gilt. Einem breiten Publikum bekannt sind etwa die durch viele Auflagen und Ausgaben populären Illustrationen zu James Fenimore Coopers „Lederstrumpf“ oder die Lithographien zum „Leben des Benvenuto Cellini“.

Geboren ist der später mit Berlin und der Pfalz verbundene Max Slevogt 1868 als Sohn eines Hauptmanns im bayerischen Landshut. Er beginnt ab 1885 ein Studium an der Münchener Akademie der bildenden Künste, an das sich 1889 ein Besuch der damals renommierten Académie Julian in Paris anschließt. 1890 unternimmt der junge Künstler eine Italienreise. Danach ist er wieder in München tätig und arbeitet unter anderem für die Zeitschriften „Jugend“ und „Simplicissimus“. 1898 heiratet er die aus dem pfälzischen Godramstein stammende Antonie Finkler. Diese Verbindung stärkt Slevogts Beziehungen zur Pfalz: später wird er aus dem Besitz der Familie seiner Frau das Hofgut Neukastel erwerben und dauerhaft einen Teil des Jahres in der Pfalz verbringen. Im Jahr 1900 übersiedelt der Künstler nach Berlin und schließt sich dem Kreis der Berliner Secession an. 1914 wird er Mitglied der Preußischen Akademie der Künste und 1917 Vorsteher eines Meisterateliers an der Akademie. Max Slevogt stirbt 1932 auf Neukastel.

Heinz Höfchen

AUSSTELLUNG

Max Slevogt – Impression und Phantasie –
Zum 150. Geburtstag (Malerei und Graphik)

17.3. bis 13.5.2018
Eröffnung: 16.3.2018, 19 Uhr

Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (mpk)
Museumsplatz 1

Öffnungszeiten:
Di 11 – 20 Uhr, Mi – So 10 – 17 Uhr

Telefon 0631 3647-201 • www.mpk.de

Kunst im Technologieunternehmen: Alexandra und Andreas Seidl mit der Künstlerin Birgit König (Mitte), deren Werke 2017 bei einer Ausstellung der Firma Human Solutions gezeigt wurden.

© Human Solutions GmbH/view

KUNST ALS HALTUNG

Wie gehen Kunst und Technologie zusammen? Und wie steht ein Technologieunternehmer zur Kultur? Andreas Seidl, Human Solutions, über die „Verbindung von avancierter Computertechnologie und Kunst".

Die Suche nach dem Neuland, die Auseinandersetzung mit der Materie, die Entwicklung einer eigenen, unverwechselbaren Position, Offenheit und Neugier – diese Attribute sind charakteristisch für die Arbeit eines Künstlers. „Kunst und angewandte Wissenschaft können auf der Suche nach innovativen Lösungen zusammen ungewöhnliche Wege beschreiten", sagt Dr. Andreas Seidl, geschäftsführender Gesellschafter von Human Solutions. Denn auch für Technologieunternehmen wie Human Solutions sind derartige Wesensmerkmale grundlegend für Innovation, Fortschritt und letztlich den eigenen Unternehmenserfolg.

Die Kaiserslauterer Fima nimmt in ihrem Segment eine international führende Rolle ein. Human Solutions hat ihre Wurzeln in der Entwicklung einer Technologie zur Körpervermessung sowie einer Software zur Simulation von Körpermaßen und Ergonomie. Darauf bauen weitere Anwendungen auf. Die Software von Human Solutions kommt dort zum Einsatz, wo Produkte entwickelt werden, die an den menschlichen Körper angepasst sind, beispielsweise in der Mode- und Bekleidungsindustrie oder in der Fahrzeugindustrie. Die Simulationssoftware von Human Solutions macht es den Herstellern möglich, am Rechner virtuell neue Modelle oder Designlinien zu kreieren, ohne dafür aufwendig teure Muster herstellen zu müssen.

Die Anwendung der Software findet also in Branchen statt, die eine hohe Affinität zur Kreativökonomie haben. Doch auch schon bei der Entwicklung der eigenen Software sieht Seidl eine enge Verzahnung mit Kreativität, Kunst und Kultur. Die „Verbindung von avancierter Computertechnologie und Kunst" gehöre zur Tradition seines Unternehmens. Bereits 1998 stellte man die eigene Ergonomiesoftware für ein augenfälliges Kunstprojekt zur Verfügung, das den innovativen Charakter der Technologie auf künstlerischer Ebene spiegelte.

Damals setzte die Künstlerin Karin Sander den Bodyscanner ein, mit dem sich Körpermaße erfassen lassen. Etwa scannte sie 2001 auf der Art Basel rund 120 Personen; und bei einer Einzelausstellung in der Staatsgalerie Stuttgart erfasste sie 2002 rund 500 Besucher mit dem Bodyscanner. Die Laserkameras des Scanners fangen die Körpermaße ein. Auf dieser Basis erstellte Sander dreidimensionale Figuren – Abbilder der gescannten Menschen im Maßstab 1:10. Wo heute 3D-Drucker bald schon selbstverständlich zum Einsatz kommen, lotete zur Jahrtausendwende ein derartiger Einsatz von Technologie sowohl aus künstlerischer als auch aus technischer Sicht die bis dato gängigen Standards pionierhaft aus und betrat somit durchaus Neuland.

Dieses Zusammenspiel von Kunst und Technologie setzt Human Solutions heute weiterhin fort. Aktuell beteiligte sich das Unternehmen etwa an der viel beachteten Ausstellung „Ohne Schlüssel und Schloss? Chancen und Risiken von Big Data" im Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern. In der Schau sind unter anderem Arbeiten Sanders zu sehen. Ebenso können Besucher sich selbst im Bodyscanner vermessen lassen und eine App ausprobieren, die beim Finden der richtigen Kleidergröße hilft. Die Ausstellung biete aus Sicht des Unternehmens einerseits eine anspruchsvolle Plattform, „zu vermitteln, was wir machen", sagt Seidl. Andererseits schaffe sie zugleich ein neues Format des gesellschaftlichen Diskurses über wegweisende Themen der Digitalisierung wie den Datenschutz. Diesem Diskurs stelle sich das IT-Unternehmen und man erachte ihn als notwendig.

So bewertet Seidl die Ausstellung und das diesbezügliche Engagement des Museums im Zusammenwirken mit relevanten Akteuren des Technologiestandorts Kaiserslautern als einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für essentielle Fragestellungen, die der technische Fortschritt mit sich bringe. Dabei werfe sie zugleich ein Schlaglicht auf Kaiserslautern

Bodyscanning: Auf den Leib geschneiderte Perfektion

Foto und © Human Solutions GmbH

als Zentrum für Digitalisierung sowie die Firmen der Stadt. In diesem Fall werde die Kunst also zu einem Schlüssel, technologische Themen zu vermitteln und sie einem breiteren Publikum zur Diskussion zu öffnen – jenseits begrenzter Fach- und Branchenzirkel.

Die Ausstellung im Museum Pfalzgalerie habe „Kaiserslautern als Standort für Digitalisierung noch bekannter gemacht“, sagt Oberbürgermeister Dr. Klaus Weichel. Dem pflichtet Seidl bei. In diesem Geist seien Kunst und Kultur untrennbar verbunden mit der Darstellung des Technologie- und Wissenschaftsprofils der Stadt. Mit ähnlicher Intention setze Human Solutions in seinen Sponsoringaktivitäten Akzente auf künstlerische Initiativen. Bereits zum Einzug ins neue Firmengebäude im PRE-Park 2002 lobte Human Solutions gemeinsam mit der Künstlerin Sander einen Wettbewerb für Kunst am Bau aus. Von 29 eingereichten Vorschlägen wurden neun realisiert, die teils noch immer im Haus zu finden sind.

Aus Sicht des Unternehmens seien derartig künstlerische Impulse im Alltag durchaus anregend und kommunikationsfördernd, meint Seidl. Schon mehrere Ausstellungen fanden im Unternehmen statt, die stets auch von Mitarbeitern mit Interesse begleitet worden seien. Zudem beteilige man sich an den Bildhauersymposien des Vereins Skulpturenweg Rheinland-Pfalz. Ebenso ist Human Solutions Partner der „Langen Nacht der Kultur", die in diesem Jahr wieder am 9. Juni in Kaiserslautern stattfindet. „Es geht bei unserem kulturellen und künstlerischen Engagement auch darum, einen Beitrag zur Attraktivität der Stadt zu leisten.“ Seidl spricht von einem „Bekenntnis zum Standort und der Region“. Kunst als Aussage. Kunst als Haltung.

Andreas Erb

„ACH, MEIN LIEBES GELD! MEIN LIEBES ARMES GELD, MEIN LIEBLING!“

Molières unsterbliche Komödie „Der Geizige“ im Pfalztheater

Der geizige Harpagon und die Heiratsvermittlerin Frosine in Molières Komödie „Der Geizige“. Kostümfigurinen von Britta Leonhardt.

© Pfalztheater

Am 14. April feiert eine der ganz großen klassischen Komödien Premiere im Pfalztheater: Molières „Der Geizige“. Rund 350 Jahre nach seiner Entstehung besticht das Stück immer noch durch zeitlosen Witz und hohes Tempo und gibt auch für heutige Zuschauer die Liebe zum Geld der Lächerlichkeit preis. Mit Sprachwitz und überraschenden Wendungen lässt Molière Komik und Gesellschaftskritik Hand in Hand über die Bühne rasen – ein Kampf um Mammon und Eros.

Alle wollen nur sein Geld, davon ist Harpagon überzeugt. Und Harpagon will vor allem eines: mehr Geld. Seine Tochter Elise liebt den Diener Valère. Valère hat eine Stelle bei Harpagon angenommen, um unerkannt in der Nähe von dessen Tochter sein zu können. Harpagons Sohn Cléanthe liebt ohne Wissen des Vaters die schöne, aber arme Mariane. Doch Harpagon hat andere Pläne.

Er will Elise ohne Mitgift an den alten, aber reichen

Der pfiffige Diener „La Flèche“. Kostümfigurine von Britta Leonhardt.

© Pfalztheater

eins scheint klar: Ein Happy End kann es nur geben, wenn alle bekommen, was sie lieben – und das Geld in der Familie bleibt.

Am Pfalztheater ist Henning Kohne in der Titelrolle zu sehen, der in den vergangenen Jahren sein Gespür für komische Rollen schon oft unter Beweis gestellt hat. So brachte er bereits als Dorfrichter Adam in Kleists „Der zerbrochne Krug“ oder in den modernen Komödien „Der Vorname“ und „Das Abschiedsdinner“ das Publikum zum Lachen.

Die Regie für „Der Geizige“ übernimmt Nicolai Sykosch, das Bühnenbild, eine in sich drehbare Raumkonstruktion für rasante Szenenwechsel, gestaltet Alissa Kolbusch und die an historische Vorbilder der Molière-Zeit angelehnten Kostüme kreiert Britta Leonhardt.

Andrea Wittstock

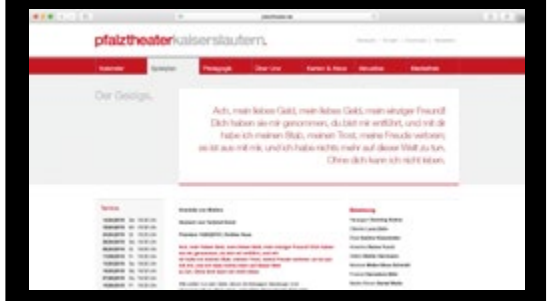
INFO

Der Geizige
Komödie von Molière
Deutsch von Tankred Dorst

Premiere: Samstag, 14.4.2018, 19.30 Uhr

Pfalztheater Kaiserslautern

Weitere Vorstellungen: 18.4., 24.4., 28.4., 08.5., 11.5., 13.5., 19.5., 7.6., 15.6. und 24.6.2018.



Karten: Telefon 0631 3675-209
www.pfalztheater.de

Anselme und Cléanthe an eine wohlhabende Witwe verheiraten. Er selbst möchte nämlich Mariane zur Frau. Sein Herz indes schlägt bloß für seine im Garten vergrabene Kassette mit Gold. Es wird eng für die entsetzten Kinder, die wissen, dass ihren Vater jetzt nur noch eines aufhalten kann: Geld, beziehungsweise der Verlust desselben. Als nun die Kassette mit Harpagons Familienschmuck verschwindet, gerät tatsächlich alles andere zur Nebensache. Manipulation und Misstrauen, Geiz und Konsumrausch herrschen im Haus. Jeder beginnt, die Pläne der anderen zu durchkreuzen, es wird auf- und abgerechnet. Nur

LIEBE, TOD UND SCHICKSALSGLÄUBIGKEIT

Das Pfalztheater zeigt die spanische Oper „El Gato Montés“ als deutsche Erstaufführung

Bühnenbildentwurf zur deutschen Erstaufführung der Oper „El Gato Montés“ von Ricardo Sánchez Cuerda. © Cuerda

Wenn man an eine Oper im spanischen Stierkämpfer- und Banditenmilieu denkt, dann fällt den meisten Opernfreunden als erstes sicherlich Georges Bizets „Carmen“ ein – nur dass der französische Komponist nie in Spanien war und er sein musikalisches Spanienporträt ganz nach seiner Imagination formte. Echte Opern spanischer Komponisten jenseits der volkstümlichen Zarzuelatradition sind rar und im restlichen Europa eher unbekannt. Manuel Penella Moreno hat mit „El Gato Montés“ („Die Wildkatze“) eine Oper geschrieben, die in Sachen Emotion und Leidenschaft Bizets „Carmen“ in nichts nachsteht, doch ihr andalusisches Kolorit ist absolut authentisch. Das Pfalztheater präsentiert zum Ende der Saison diese Oper als Deutsche Erstaufführung – auf die Bühne gebracht von einem komplett spanischen Produktionsteam.

Die Handlung erzählt von der jungen Soleá, die zwischen zwei Männern steht: Sie ist verlobt mit dem gefeierten Stierkämpfer Rafael, doch heimlich schlägt ihr Herz für den Banditen Juanillo, genannt „El Gato Montés“, die Wildkatze. Dieser hatte für Soleá einst einen Mann umgebracht und sich dann einer Bande in den Bergen angeschlossen. Als Rafael sich nach einem erfolgreichen Kampf feiern lässt, wird die Feststimmung gleich zweifach gestört. Zum einen prophezeit eine Zigeunerin, dass Rafael im nächsten Kampf vom Stier getötet werde. Zum anderen platzt Juanillo in das Fest und macht seine Ansprüche auf Soleá geltend. Unter dem Verdikt von Ehre, Treue und Schicksalsergebenheit kann der Konflikt nur ein tragisches Ende finden.

Der spanische Komponist Manuel Penella Moreno (1880–1939) ist in Deutschland nahezu unbekannt, dabei schrieb er nicht weniger als 80 Bühnenwerke (Opern, Zarzuelas und Revuen) und zahlreiche populäre Lieder. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gehörte er zu einer Gruppe Komponisten, die sich einer originär spanischen Musiktradition verpflichtet fühlten und sich bewusst nicht der musikalischen Moderne Europas anschlossen. Penellas musikalische Heimat ist die Zarzuela, dieses urspanische Genre, das mit „spanischer Operette“ nur unzureichend umrissen ist, jedoch verzichtete der Komponist später auf den Wechsel von gesprochenen Dialogen und Musiknummern und strebte – wie bei „El Gato Montés“ – eine durchkomponierte Opernform an. Vom Sujet wie von der Musiksprache her kommt „El Gato Montés“ einer veristischen Oper wie etwa Leoncavallos „Der Bajazzo“ nahe, wenn auch der Rhythmus des Pasodoble und der Seguedilla wie auch der Tonfall der andalusischen Mundart prägend sind.

Nach der erfolgreichen Uraufführung von „El Gato Montés“ 1916 in Valencia folgten schnell eine Produktion in Madrid (1917) und eine zehnwöchige Aufführungsserie im Park Theatre in New York (1920/21). In neuerer Zeit fand die Oper auch international wieder größere Aufmerksamkeit durch eine Neuproduktion 1992 am Teatro de la Maestranza in Madrid mit

Der spanische Tenor Carlos Moreno
© privat

Plácido Domingo in der Tenorrolle des Stierkämpfers Rafael, die auch in Los Angeles und Washington gezeigt wurde und von der eine CD-Aufnahme vorliegt.

Der Regisseur Alfonso Romero Mora begreift den spanischen Stierkampf als archaisches Ritual des Kampfes von Leben und Tod – und dieses Spiel mit dem Tod ist für ihn das zentrale Motiv von Penellas Oper. Die Ausstattung von Bühnenbildner Ricardo Sánchez Cuerda und Kostümbildnerin Rosa García

Andújar blickt bei aller starken Farblichkeit und allen folkloristischen Zitaten ganz tief in die spanische Seele. Der spanische Dirigent Rodrigo Tomillo – er stammt aus Sevilla, dem Herzen Andalusiens – kehrt für diese Produktion als Gast an das Pfalztheater zurück. In der Partie des Rafael gibt es ein Wiedersehen mit dem spanischen Tenor Carlos Moreno, der am Pfalztheater als Calaf in Puccinis „Turandot“ und als Verdis „Otello“ vom Publikum gefeiert wurde, der aber auch bestens mit der musikalischen Tradition seines Heimatlandes vertraut ist.

Von der Oper „El Gato Montés“ wird es vor dem Ende der Spielzeit am Pfalztheater nur fünf Aufführungen geben – ein perfekter Auftakt in den Sommer!

Andreas Bronkalla

INFO

El Gato Montés (Die Wildkatze)
Oper in drei Akten

Musik und Text: Manuel Penella
In spanischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Premiere: Samstag, 26.5.2018, 19.30 Uhr

Pfalztheater Kaiserslautern

Weitere Aufführungen: 30.5., 2.6., 5.6. und 9.6.2018.

Karten: Telefon 0631 3675-209
www.pfalztheater.de

KLasse Programm 2018

Vorschau

17.03. + 18.03.	Frühlingsmarkt „Lautern blüht auf“	09.06.	Kinderfest „Fun & Action in der City“
18.03.	Verkaufsoffener Sonntag	09.06.	Lange Nacht der Kultur
13.04.	Nacht, die Wissen schafft	15.06. + 16.06.	12. Kaiserslautern Classics / 7. ADAC Rallye Trifels Historic
17.05.	B2Run Kaiserslautern - Firmenlauf		
25.05. - 04.06.	Lautrer Kerwe	06.07. - 08.07.	Altstadtfest
27.05.	Verkaufsoffener Sonntag		

Infos unter: www.kaiserslautern.de

Wer uns findet, findet uns gut!

KAISERSLAUTERN

„DIVERSITY“: TÄNZERISCHE VIELFALT MIT LAIEN UND PROFIS

„Begegnungen!“-Projekt des Pfalztheaters geht in die sechste Runde

Erste Bewegungsübungen mit allen Teilnehmern von „Diversity“.
© Andreas Bronkalla

„Begegnungen!“ – ein Projekt des Pfalztheaters, das Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Region am Pfalztheater zusammenführt. Gemeinsam mit Ensemblemitgliedern des Theaters kommt so eine ganz besondere Produktion auf die Bühne. Erstmals fand das Projekt 2012|2013 in der Sparte Tanz statt. Der damalige Ballettdirektor Stefano Giannetti und Tänzer Salvatore Nicolosi erstellten eine Choreographie zu Giuseppe Verdis hochemotionaler „Messa da Requiem“. So tanzten Laien- und Profitänzer gemeinsam auf der Bühne zu der durch Solisten, das Orchester und den Chor des Pfalztheaters interpretierten Musik. Hier kamen 180 Menschen zusammen, die in über 150 Stunden Workshops, Proben und Training einen ganz besonderen Theaterabend schufen. Das Konzept, das niemanden ausschließt, der den nötigen Willen und die nötige Ausdauer besitzt, solch ein Projekt bis zum Ende mitzumachen – egal ob alt oder jung, mit oder ohne Handicap, mit oder ohne Vorerfahrung –, hat sich seitdem nicht verändert. In den folgenden Spielzeiten hat es „Begegnungen!“ in alle Sparten des Theaters gegeben, sei es ein Side-by-Side-Konzert mit jugendlichen Musikern, sei es ein großes Chorprojekt mit einer eigens komponierten Musik, sei es eine Kinderoper auf der Werkstattbühne oder ein großes Schauspielprojekt im Großen Haus.

In dieser Spielzeit geht nun „Begegnungen!“ in die sechste Runde und kommt wieder zurück in die Sparte Tanz. James Sutherland, Direktor der Sparte Tanz am Pfalztheater, hat sein Projekt mit „Diversity“ überschrieben und wird mit seiner zeitgenössischen Tanzsprache die Unterschiedlichkeit, eben die Vielfalt der Teilnehmer aufzeigen. Hierbei geht es ihm weniger um Äußerlichkeiten, sondern vielmehr um verschiedene Herangehensweisen an Situationen.

James Sutherland erläutert seine Ideen beim Kick-off.
© Andreas Bronkalla

Jeder Mensch hat eine bestimmte Perspektive und damit auch eine andere Sicht auf Gegebenheiten. Somit reagiert jeder auch unterschiedlich auf diese. Weitere Faktoren, die das Verhalten beeinflussen, können eine Gemeinschaft sein, die Beeinflussung durch andere oder auch unterschiedliche Lebenserfahrungen. Dies alles wird von verschiedenster Musik begleitet, untermalt und kommentiert. Es soll gezeigt werden, dass der Tanz eben Dinge ausdrücken kann, die in keiner anderen Kunstform so gesagt werden können. James Sutherland stellt sich dieser Herausforderung nur zu gerne. Am 13. Januar bereits fand der Kick-off statt, bei dem rund 50 Interessierte zusammen mit dem Ensemble Tanz, James Sutherland und den beiden Projektleitern Tanja Hermann und Elias Glatzle in das Projekt starteten – mittlerweile ist die Teilnehmerzahl auf über 100 angewachsen. Jetzt laufen die schweißtreibenden und sehr fruchtbaren Proben, bei denen es immer wieder erstaunlich ist, wie sich Laien, Profis und der Choreograph gegenseitig beeindrucken und inspirieren. Man darf also auf das Ergebnis bei der Premiere am 16. Juni 2018 im Großen Haus gespannt sein.

Laien und Profis bei gemeinsamen Proben.
© Andreas Bronkalla

Elias Glatzle

INFO

Begegnungen!_6: Diversity

Ein Tanzprojekt von James Sutherland mit dem Ensemble Tanz sowie Bürgerinnen und Bürgern

Premiere: 16.6.2018, 19.30 Uhr, Großes Haus

Pfalztheater Kaiserslautern

Weitere Vorstellungen: 17.6., 20.6., 23.6., 26.6. und 29.6.2018

Karten: Telefon 0631 3675-209
www.pfalztheater.de

Fazıl Say am Piano – Der international rennomierte türkische Pianist und Komponist spielt am 3. Mai in der Fruchthalle.

© Marco Borggreve

APPASSIONATA UND GEZI PARK

Fazıl Say am 3. Mai in der Fruchthalle

Die Konzertsaison hält vor ihrem Abschluss im Sommer noch ein paar brillante Höhepunkte bereit. Mit Fazıl Say kommt am 3. Mai einer der interessantesten und profiliertesten Pianisten unserer Zeit in die Fruchthalle. Seinen ersten Klavierunterricht erhielt Fazıl Say bei Mithat Fenmen, einem Pianisten, der noch bei Alfred Cortot in Paris studiert hatte. Fenmen – vielleicht ahnend, wie groß das Talent des Jungen war – bat seinen Schüler, jeden Tag erst einmal über Themen des Alltags zu improvisieren, bevor er sich mit den notwendigen klavieristischen Übungen und Studien beschäftigte. In dieser Auseinandersetzung mit freien kreativen Prozessen und Formen wurde der Ursprung für das enorme improvisatorische Talent und die ästhetische Anschauung gelegt, die den Kern des Selbstverständnisses des Pianisten und Komponisten Fazıl Say bildet. Als Komponist hat Fazıl Say unter anderem Auftragswerke für die Salzburger Festspiele, den WDR, das Konzerthaus Dortmund, das Schleswig-Holstein Musik Festival und die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern geschrieben. Sein Schaffen umfasst Kompositionen für Soloklavier und Kammermusik bis hin zu Solokonzerten und großen Orchesterwerken. Den Feinschliff als klassischer Pianist erhielt Fazıl Say ab 1987 bei David Levine, zunächst an der Musikhochschule „Robert Schumann“ in Düsseldorf, später dann in Berlin. Daneben besuchte er bei Menahem Pressler regelmäßig Meisterkurse. Im Dezember 2016 erhielt Fazıl Say den Internationalen Beethovenpreis für Menschenrechte, Frieden, Freiheit, Armutsbekämpfung und Inklusion in Bonn. Im Herbst 2017 wurde ihm der Musikpreis der Stadt Duisburg sowie bereits sein vierter ECHO-Klassik-Preis verliehen. In der Fruchthalle interpretiert er nicht nur die berühmte „Appassionata“-Sonate zum Beethoven-Schwerpunkt, neben Werken von Chopin und Satie erklingt noch seine eigene Sonate „Gezi Park 2“, sein künstlerischer Kommentar zu den Protesten in Instanbul.

(red)

INFO

Karten: Telefon 0631 365-2216
www.fruchthalle.de

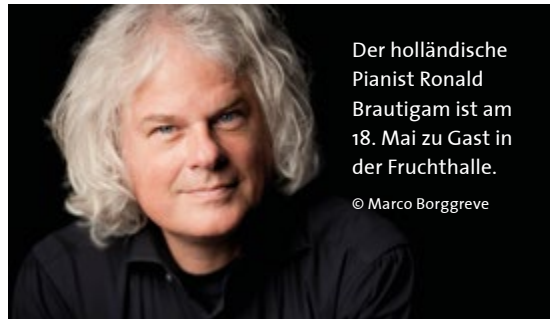
ZAUBERHAFT UND TITANISCH

Sinfoniekonzert mit Werken von Schubert, Mendelssohn Bartholdy und Beethoven

Die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern.

© Werner Richter

Am 18. Mai ist die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern zu Gast in der Fruchthalle, mit Beethovens 3. Sinfonie „Eroica“, dem Abschluss des Beethoven-Zyklus. Dazu erklingt Mendelssohns 2. Klavierkonzert und Schuberts Rosamunden-Ouvertüre. Am Dirigentenpult steht mit dem Wiener Martin Haselböck ein Spezialist, ebenso wie der holländische Pianist Roland Brautigam mit historischer Aufführungspraxis und alten Instrumenten gut vertraut. Ursprünglich komponierte Schubert die Ouvertüre 1820 für die romantische Oper „Die Zauberharfe“. Sein zweites, reifes Klavierkonzert schrieb Mendelssohn 1837 für sich selbst als Dirigent zur Aufführung auf einem Musikfest in England. Beethoven widmete seine „sinfonia eroica“ der „Erinnerung an einen großen Menschen“, womit zunächst Napoleon gemeint war, aber auch der antike Titan Prometheus und Beethovens Gönner Fürst Lobkowitz oder der preußische Prinz Louis Ferdinand. Mit dieser Sinfonie schuf Beethoven etwas damals vollkommen Neues in Anlage und Umfang.



Der holländische Pianist Ronald Brautigam ist am 18. Mai zu Gast in der Fruchthalle.

© Marco Borggreve

(red)

INFO

Karten: Telefon 0631 365-2216
www.fruchthalle.de

Tolle Atmosphäre in der Fruchthalle: Lange Nacht der Kultur 2017.
© Stadt Kaiserslautern

17. LANGE NACHT DER KULTUR

Meret Becker, atelierTheremin und viele andere Höhepunkte in der Fruchthalle und an über 30 weiteren Spielorten in Kaiserslautern

Am 9. Juni 2018 feiert Kaiserslautern die nun schon 17. Lange Nacht der Kultur. Dieses große Festival mit über 30 Spielorten in der Innenstadt, über 150 Programmpunkten und hunderten von Mitwirkenden hat sich längst überregional etabliert und zieht viele tausende von Besuchern an. Es beteiligen sich alle großen Kultureinrichtungen, vom Pfalztheater über die Kammgarn, die Fruchthalle, das Museum Pfalzgalerie, das Studio des SWR, der Japanische Garten gemeinsam mit vielen weiteren Einrichtungen und Akteuren, vor allem auch der Freien Kulturszene. Besonderes Merkmal ist dabei eine große und experimentierfreudige Vielfalt des Angebotes sowie das Miteinander von gestandenen Profis und engagierten Amateuren auf Augenhöhe.

Alle Kunstsparten sind vertreten: Performance, Musik, Tanz, Bildende Kunst, Film, Fotografie, Literatur bis hin zu Projekten, die sich mit neuen Technologien und Medien beschäftigen. Von Poetry Slam und Mitsingaktionen im Rundbus über junge Bands aus der Region, die „Nuit de la Chanson Spéciale“ in der Kammgarn, Ausstellungen, Lesungen, Improvisationen, Crossover, vielen Angeboten für Kinder und Familien am späten Nachmittag und frühen Abend, Workshops zum Mitmachen, Videokunst, Kirchliches, Japanisches, künstlerische Mode, Klanginstallationen, DJ-Lineup, Tanz und Jazz in vielen unterschiedlichen Stilen und etliches andere mehr markieren die Bandbreite der Langen Nacht der Kultur.

Ein weiterer Top-Act der Langen Nacht der Kultur in der Fruchthalle: atelierTheremin
© Krautopia

In 2018 wird es ähnlich vielfältig zugehen, und es wird das für Kaiserslautern interessante Motto des Kultursommers „Industrie-Kultur“ in verschiedenen Programmen beleuchtet. Vielleicht werden dem Publikum ein tanzender Roboter oder eine sinfonische Eisenbahn oder Lautrer Industriegeschichte im Schwarzlicht oder ein pfälzischer Held der Arbeit oder Klangmaschinen aus Berlin begegnen.

Am späten Abend wird eine großartige und sehr prominente Künstlerin in der Fruchthalle auftreten. Als besonderer Gast wird die bekannte Sängerin und Schauspielerin Meret Becker mit ihrer Band vor allem eigene Lieder interpretieren. Meret Becker ist eine Künstlerin mit vielen Gesichtern: Schauspielerin, Komponistin, Sängerin, Performing Artist, Produzentin. Ein Multitalent. Sie hat fünf Musikalben herausgebracht, gab zahllose Konzerte und wirkte parallel dazu in vielen Filmen mit. Dafür wurde sie u. a. mit dem Adolf-Grimme-Preis, dem Bayerischen Filmpreis, der Goldenen Kamera und dem Filmband in Gold ausgezeichnet. Im Herbst 2012 erhielt sie aus der Hand des Bundespräsidenten Gauck „für besonderes künstlerisches und gesellschaftliches Engagement“ das Bundesverdienstkreuz. Meret Beckers neues Programm ist sehr vielseitig. Es besteht größtenteils aus eigenen Stücken (meist auf Englisch), enthält aber auch einige Cover-Songs, darunter von Tom Waits. Das stilistische Spektrum reicht von Folk und Blues bis Bluegrass, und das mit immer neuen Arrangements und Instrumenten. Erstaunlich, wie viele Facetten diese Frau und ihr ausgebuffter musikalischer Partner Buddy Sacher da zum Klingen bringen – stets mit der Maxime „weniger ist mehr“. „Musique en miniature“ nennt Meret Becker diesen Stil, bei dem jeder Ton sitzt und auch die Pausen zwischen den Tönen effektvoll Akzente setzen. Als Schauspielerin sei sie im Wesentlichen fremd gesteuert, sagt Meret Becker. Mit ihren eigenen Songs in der eigenen Show könne sie sich ungebremst öffnen. Die Konzertbesucher erfreuen sich an ihrer Verwandlungskunst von zart und zerbrechlich bis frech und frei heraus. Von gehaucht bis volle Kraft voraus.

(red)

Meret Becker kommt mit ihrem neuen Programm am 9. Juni in die Fruchthalle.
© Kerstin Groh

INFO

17. Lange Nacht der Kultur

Samstag, 9.6.2018

Fruchthalle Kaiserslautern
www.fruchthalle.de

Vorverkaufsstellen: u. a. Tourist Information der Stadt Kaiserslautern

Alle Infos unter www.kaiserslautern.de und facebook.com/LangeNachtDerKultur

Percussion Workshop: Die Musikakademie der Stadt Kaiserslautern bietet regelmäßige Workshops und Fortbildungen auf hohem Niveau. © Joachim König

DIE MUSIKAKADEMIE DER STADT STARTET DURCH

Vielen ist der – zugegeben etwas lange, aber doch auch etablierte – Name der Kulturinstitution unserer Stadt bekannt, die im letzten Jahr bereits ihr 40-jähriges Jubiläum feierte: die Emmerich-Smola-Musikschule und Musikakademie der Stadt Kaiserslautern. Musikschule – die meisten werden eine Vorstellung haben, was sie dort wohl erwartet. Aber was bietet die Musikakademie? Diese Frage ist durchaus berechtigt, hat sich hier seit Anfang 2017 doch so einiges getan. Dabei möchte die Akademie den vielleicht wichtigsten weichen Standortfaktor „Kultur“ zusätzlich stärken.

Die Ausgangssituation ist vielversprechend: Die Musikschule bietet in der musischen Bildung mit qualifizierten Dozenten hervorragende Basisarbeit, als auch den Musikhochschulen entsprechende Spitzenförderung. Hier setzt die Musikakademie als Schnittstelle an. Regelmäßig stattfindende Workshops und Fortbildungen mit hochkarätigen Dozenten sorgen für frischen Input und ziehen Kreative auch aus der Region in die Stadt. Innovativ sind interdisziplinäre Projekte im Bereich Musik, Sport und Technik. So besteht eine enge Zusammenarbeit unter anderem mit dem Unisport der TU sowie der Forschungsstelle für Appmusik an der Universität der Künste in Berlin.

Weitere Akzente setzt die Musikakademie bei der Begabtenförderung – auch zur gezielten Vorbereitung auf ein Musikstudium. So bekommen Schüler zusätzlichen Einzel- und Ensembleunterricht sowie Theorie und Gehörbildung, profitieren von den bundesweiten Netzwerken und Kooperationen der Musikakademie und vieles mehr.

Individuelle Förderung und ein hoher Erlebnisfaktor sind bei all dem besonders wichtig. Dabei werden Integration und kultureller Austausch als selbstverständliche Werte gelebt. Ob Musik-und Sportcamp, Smartphone-Band oder internationale Masterclass: der gesellschaftliche und kulturelle Mehrwert ist enorm.

Max Punstein

INFO

Weitere Informationen:
www.kaiserslautern.de/musikakademie

10 JAHRE
DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE
Saarbrücken Kaiserslautern
Chefdirigent: Pietari Inkinen

April 2018

15. 17 Uhr, SWR Studio - Ensemblekonzert
Klassische Moderne

Mai 2018

16. 9.30 Uhr, SWR Studio – Musik für kleine Ohren
Beethoven „Eroica“, 3. + 4. Klasse

17. 9.30 Uhr, Fruchthalle - Musik für junge Ohren
Beethoven „Eroica“, ab 12 Jahren

18. 20 Uhr, Fruchthalle - Sinfoniekonzert
Eroica – 3. Sinfonie von Ludwig van Beethoven

Juni 2018

21. 13 Uhr, SWR Studio - Konzert À la carte
Karneval und Kontrabass

24. 17 Uhr, SWR Studio - Ensemblekonzert
Grenzerfahrungen

Tickets

SWR Studio Kaiserslautern
Tel. 0631/36228 395 51

Tourist-Info Kaiserslautern
Tel. 0631/365 23 17

www.drp-orchester.de SR SWR

DER INSTRUMENTENBAUER GEORG MICHAEL PFAFF

G. M. Pfaff wies auch nach dem Beginn der Nähmaschinenproduktion mit Stolz auf die gewonnenen Preise für seine Blechblasinstrumente hin – Briefkopf aus der Gründungszeit des Unternehmens.

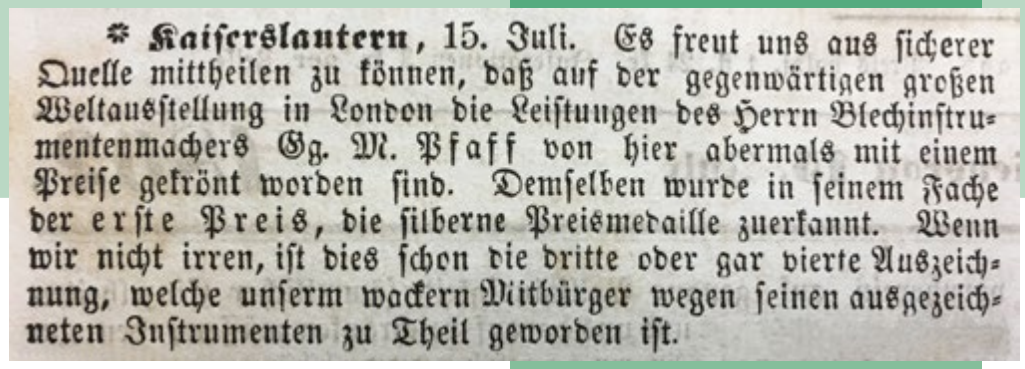
Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern

Was viele nicht wissen: Georg Michael Pfaff, heute bekannt als der Gründer des Kaiserslauterer Nähmaschinenherstellers PFAFF, begann seine berufliche Laufbahn zunächst mit einer Ausbildung zum Instrumentenbauer.

1838, als 15-jähriger Spross der ursprünglich aus dem Lautertal stammenden Müller-Familie Pfaff, ging Georg Michael von Kaiserslautern nach Mannheim, um dort das Handwerk des Instrumentenbauers zu erlernen. Nachdem er seine Ausbildung abgeschlossen hatte, führte ihn seine erste Gesellenwanderung ab 1841 unter anderem nach Mainz, Nürnberg, Augsburg und München. Bemerkenswerterweise brach Pfaff nur kurze Zeit nach seiner Rückkehr nach Kaiserslautern zu einer zweiten, umfänglicheren Wanderung auf. Sie führte ihn neben Berlin, Wien und Triest in Städte wie Mailand, Rom und Neapel. Zudem weilte er in Prag, Marseille und Paris.

Nach etwa 7 Jahren in der Fremde kehrte er 1848 mit reichhaltigen handwerklichen Kenntnissen ausgestattet in seine Heimatstadt Kaiserslautern zurück, um in der Rummelgasse eine kleine Werkstatt für den Bau von Blechblasinstrumenten einzurichten.

In den Jahren ab 1851 brachte ihm die Teilnahme an internationalen Industrieausstellungen in London,


* Kaiserslautern, 15. Juli. Es freut uns aus sicherer Quelle mittheilen zu können, daß auf der gegenwärtigen großen Weltausstellung in London die Leistungen des Herrn Blechinstrumentenmachers Gg. M. Pfaff von hier abermals mit einem Preise gekrönt worden sind. Demselben wurde in seinem Fache der erste Preis, die silberne Preismedaille zuerkannt. Wenn wir nicht irren, ist dies schon die dritte oder gar vierte Auszeichnung, welche unserm wackern Mitbürger wegen seinen ausgezeichneten Instrumenten zu Theil geworden ist.

Der „Bote für Stadt und Land“ vermeldet den Erfolg G. M. Pfaffs bei der Weltausstellung 1862 in London.

Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern

München und Metz gleich mehrere Preise und Auszeichnungen für seine Instrumente ein. Der Erfolg machte es bald notwendig, sich nach größeren Geschäfts- und Werkstatträumlichkeiten umzusehen. Pfaff zog mit seiner Familie 1855 in ein neu erworbenes Gebäude in der heutigen Eisenbahnstraße um, wo er nun wohnte und arbeitete. Sein Kundenkreis erstreckte sich über die gesamte bayerische Pfalz und darüber hinaus. Insbesondere im nördlich der Stadt gelegenen so genannten „Musikantenland“ gab es eine große Zahl an Abnehmern für Pfaffs Instrumente. Über die wandernden Musikanten gelangten die Instrumente aus der Pfaff’schen Werkstatt auch nach Übersee und in alle Welt.

Georg Michael Pfaff.

Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern

Georg Michael Pfaff war nicht der einzige Instrumentenbauer in der Familie. Auch seine Brüder Johann Jakob, Johannes, Georg und Franz bestritten ihren Lebensunterhalt mit dem Bau von Musikinstrumenten. Letzterer hatte sich auf Holz-Blasinstrumente spezialisiert und in der heutigen Karl-Marx-Straße seit 1841 eine florierende Instrumentenfabrik aufgebaut. Ihm überließ Georg Michael schließlich auch die bereits angefertigten Instrumente, als er sich 1873 dazu entschloss, in Zukunft nur noch auf den bereits seit etwa 1862 zusätzlich betriebenen Bau von Nähmaschinen zu setzen.

Mario Aulenbacher

DAS WERK DER ADAM OPEL AG IN KAISERSLAUTERN

Feierliche Eröffnung des neuen Standortes auf dem Einsiedlerhof am 3. Juni 1966

„Herzlich willkommen in unserem neuen Werk in Kaiserslautern. Es ist mir eine große Freude, Herr Ministerpräsident, daß Sie sich die Zeit genommen haben, mit uns die Eröffnung dieses Werkes zu feiern. Mein besonderer Dank gilt heute allen Herren des Landes Rheinland-Pfalz und der Stadt Kaiserslautern, die uns geholfen haben, alle Probleme schnell zu lösen. Ich danke aber ebenso herzlich allen Firmen, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben."

Die einleitenden Worte des Vorstandsvorsitzenden der Adam Opel AG, Leonard Ralph Mason, machten deutlich, dass sowohl das Unternehmen, als auch Politik und Gesellschaft von Stadt und Land dem

Die Hauptprotagonisten Vorstandsvorsitzender L. R. Mason und Ministerpräsident Dr. P. Altmeier auf dem Weg zum Werksrundgang.

Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern

Werksleiter Hans Gesner erläutert den Produktionsablauf.

Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern

Aufbau und der Eröffnung des anfangs nicht unumstrittenen Standortes Kaiserslautern eine hohe Bedeutung zumaßen. Neben dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Peter Altmeier waren zahlreiche bekannte Namen auf der Gästeliste der Feier. Darunter Finanzminister Hermann Eicher und der Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft und Verkehr, Ludwig Hamm. Zudem die Spitzen der Stadt und der gesamte Stadtrat.

Ihnen bot der erste Leiter des Werkes Kaiserslautern, Hans Gensert, einen detailreichen Einblick in die Zahlen und Fakten des neuen Standortes, dessen Baubeginn erst knapp anderthalb Jahre zurücklag und dessen erster Bauabschnitt nun abgeschlossen war. Zum Zeitpunkt der feierlichen Eröffnung im Juni 1966 umfasste die Kapazität des Werkes demnach bereits 1.113 Maschinen auf 34.000 m² Produktionsfläche. Hinzu kamen nochmals 28.000 m² für Versorgungs-, Lager- und Verwaltungseinrichtungen. Die ersten Fabrikationsanlagen waren bereits im Januar in Betrieb gegangen. Seither war die Belegschaft des Werkes auf insgesamt 2.200 Personen angestiegen. Gensert betonte, dass davon nur 2 Prozent aus den Werken in Rüsselsheim und Bochum nach Kaiserslautern versetzt worden waren. Die restlichen Kräfte hatte man aus der Region rekrutiert und somit aus seiner Sicht eines ganz deutlich gezeigt: „[...] wie sehr wir uns bemüht haben, und immer bemühen werden, mit dem Raum Kaiserslautern zu verwachsen."

Auch der Oberbürgermeister Dr. Walter Sommer war sich sicher, „[...] daß die Ansiedlung dieses Werkes zur Blüte der Mittelpfalz beitragen wird, deren Entwicklung zeitweilig, durch mancherlei Umstände bedingt, ein wenig stagnieren musste. Wir sind aber auch sicher, daß dieses neue Werk der alten Firma sich einzugliedern vermag, harmonisch und einträchtig in den Kranz der vielen ortsansässigen Industriebetriebe."

Mit einem ebenso optimistischen Blick auf das Kommende endete auch Mason seine Rede mit dem Vorsatz: „Wir blicken heute in die Zukunft und wünschen Ihnen und uns, dass das Werk Kaiserslautern zum weiteren Aufschwung des Landes, der Stadt und der Adam Opel AG beitragen möge."

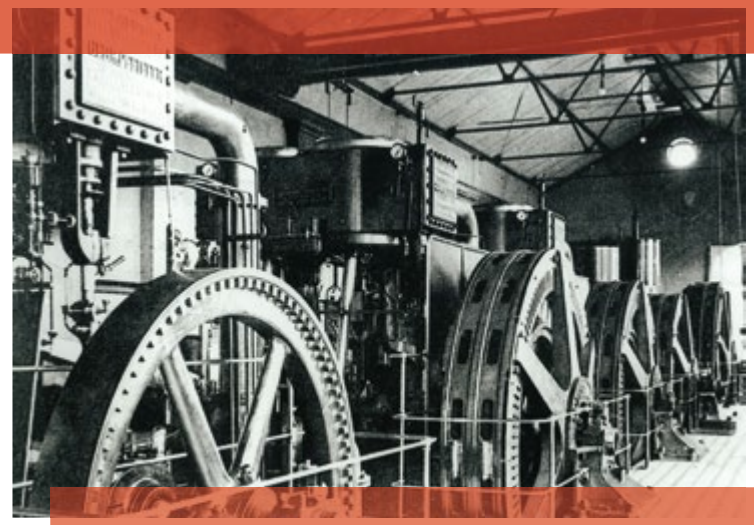
Mario Aulenbacher

Oberbürgermeister Dr. Sommer bei seiner Rede.

Bild: Stadtarchiv Kaiserslautern

MENSCHEN IM MASCHINENTAKT

Ökonomische und soziale Folgen der Industrialisierung im Raum Kaiserslautern



Werkshalle der Gebrüder Pfeiffer.
© Stadtarchiv Kaiserslautern

Schlosser im Werk der Gebrüder Pfeiffer.
© Stadtarchiv Kaiserslautern

Die industrielle Revolution, die sich in der Pfalz erst ab den 1860er Jahren wirklich durchsetzte, brachte auch für die Menschen in und um Kaiserslautern einen radikalen Umbruch ihrer traditionellen Lebens- und Arbeitsverhältnisse. Technischer Fortschritt in Verarbeitung und Produktion fand seinen ersten Höhepunkt in der Einführung der Dampfmaschine. Anfangs noch in gegenseitiger Ergänzung, verdrängten immer stärker automatisierte Fabriken letztlich die alten Manufakturen. Gründer dieser ersten Fabriken war ein neuer Typ kapitalistischer Unternehmer, wie ihn z. B. Adam Orth verkörperte, der in seiner Baumwollweberei in der Kaiserslauterer Industriestraße bereits 1848 eine Dampfmaschine von 24 PS betrieb und dort auch eine mechanische Werkstätte einrichtete. Kamen allein die menschliche Arbeit um ein Vielfaches ersetzenden Leistungen der Maschinen den damaligen Zeitgenossen irreal vor, veränderte zusätzlich noch der Ausbau der pfälzischen Eisenbahn in schwindelerregender Weise das Zeit- und Raumgefühl – bislang mehrtägige Reisen, dauerten jetzt nur noch wenige Stunden!

Fabrikansiedlungen fanden in der Pfalz nicht nur, aber vorwiegend in städtischen Ballungsräumen statt, umso mehr wenn diese endlich die begehrte Bahnanbindung erhielten. Kaiserslautern war vor dem Aufstieg Ludwigshafens für geraume Zeit das wichtigste Industriezentrum einer Region, die noch bis weit ins Kaiserreich hinein erheblich von der Landwirtschaft geprägt war. Letztere konnte allerdings einer wachsenden Bevölkerung immer weniger eine verlässliche Existenzbasis schaffen, in abgelegenen Gegenden herrschte Armut, bei schlechten Ernten drohten Hungersnöte. Diese prekäre Situation führte zu einer großflächigen Pendler- und Wanderungsbewegung von den Dörfern des Umlands in die boomenden Städte hinein. In Unternehmen wie der Kammgarn und Pfaff AG, dem Eisenwerk und den Gebrüdern Pfeiffer fanden in Kaiserslautern Hunderte Arbeit, das Stadtbild veränderte sich sichtbar durch aufragende Fabrikschlote und Gründervillen, aber auch den Bau von Arbeiterquartieren wie etwa auf dem Kotten.

Das Leben der Menschen veränderte sich durch den Siegeszug der Massenproduktion dramatisch. Strukturierten sie in vormoderner Zeit ihren Arbeitsalltag nach Sonnenauf- und -untergang sowie den Jahreszeiten, pressten jetzt der Rhythmus der Maschinen, feste Werkszeiten und nicht zuletzt Nachtarbeit das Dasein in bislang unbekannte Bahnen. Berücksichtigt man überdies, dass viele auf dem Dorf gebliebene Arbeiter im saisonalen Wechsel mit der Fabriktätigkeit noch lange Zeit ein Feld bestellen mussten, um mit ihren Familien überleben zu können, ergibt sich daraus eine Arbeitsbelastung, wie wir sie heute noch in weiten Teilen der Dritten Welt beobachten können.

Christian Decker

INFO

Literatur:

Heinz Friedel: Die Entwicklung der Kaiserslauterer Industrie, in: Derselbe/Ernst Christmann: Kaiserslautern einst und jetzt – Beiträge zur Geschichte der Großstadt Kaiserslautern; (Schriften z. Gesch. v. Stadt u. Landkr. K'lautern; 12), Otterbach-Kaiserslautern 1970, u. a. S. 185.

Helmut Seebach: Altes Handwerk und Gewerbe in der Pfalz. Bd. 4: Industrie – Beitrag zu einer kulturgeschichtlichen Hermeneutik des 19. Jahrhunderts, Annweiler-Queichhambach 2012.

Notiz: Der Autor arbeitet derzeit an einer kompakten Überblicksdarstellung zur pfälzischen Industriegeschichte bis 1918, die in absehbarer Zeit erscheinen soll.

Behältertransport

Abfallbehälter vom Grundstück holen, leeren, wieder zurückstellen.

Kein Aufwand mit schweren Abfallbehältern – schon ab 68,- Euro im Jahr.

0631/365-1700
info@stadtbildpflege-kl.de

Zuverlässig und kundenorientiert!

Stadtbildpflege Kaiserslautern
Abfall . Straßen . Grün

Der Kaiserslauterer Modeschöpfer Otto Kern: ab Herbst 2018 Ausstellung zur Unternehmensgeschichte im Stadtmuseum.

© Stadtarchiv Kaiserslautern

OTTO KERN – AM ANFANG WAR DAS HEMD

Am 11. Dezember des vergangenen Jahres ist der Modeschöpfer Otto Kern auf tragische Weise in Monaco ums Leben gekommen. Trauer und Anteilnahme waren in Kaiserslautern umso spürbarer, als das Unternehmen des weltbekannten Couturiers in unserer Stadt gegründet worden war und in den 1970er und 80er Jahren hier anhaltenden Erfolg erlebte. Bereits 1964 war unter dem Namen des Vaters an der Hohenecker Straße – etwa am Standort des heutigen MediaMarkts – eine Produktionsstätte für Herrenhemden entstanden („Wäschefabrik Otto Kern"), die nach eigenen Angaben 400 Mitarbeiter beschäftigte und pro Woche 75.000 Kleidungsstücke herstellte und nach ganz Europa exportierte. Schon damals warb man mit progressiven Angeboten für die Belegschaft, wie ein Bericht der Rheinpfalz festhielt: „Da in dem neuen Betrieb, der zu einer der modernsten und zugleich schönsten Wäschefabriken Europas aufsteigen will, viele Frauen beschäftigt werden, auch solche mit Kindern, wird die Werkleitung einen eigenen Kindergarten mit einem schönen Spielplatz in gesunder Waldlage einrichten, in dem die Kinder von einer Kinderschwester liebevoll versorgt werden."

1970 stieg der 20-jährige Sohn während seines Studiums in Frankfurt in das Geschäft ein und entwarf eigene, modisch taillierte Hemden, die bald in einer ersten Boutique in der hiesigen Eisenbahnstraße angeboten wurden. An der Ecke Eisenbahn- und Eckelstraße sorgte inzwischen die „KaWäFa" (Kaiserslauterer Wäsche-Fabrik) der Mutter Cäcilia „Cilly" Kern für Nachschub. Otto Kern, der zwischen Paris und Kaiserslautern pendelte, setzte auf kreative Kollektionen und arbeitete mit einem eigenen Team immer neue Entwürfe aus – längst nicht mehr nur Hemden, sondern neben einem breiten Sortiment an Damen- und Herrenbekleidung auch Accessoires und Düfte. 1991 erregte er Aufsehen mit einer in ganz Kaiserslautern nicht zu übersehenden Plakataktion, in der er seiner Mitarbeiterin Gisela Rittersbacher mit persönlichem Dank zum 25-jährigen Dienstjubiläum gratulierte. Ende 1993 kam es dann zum Streit um eine Werbekampagne, die deutschlandweit für Diskussionen sorgte: In einer „biblisch" inspirierten Serie mit Bildern des Düsseldorfer Fotografen Horst Wackerbarth war eine Aufnahme erschienen, die sich formal an Leonardo da Vincis Mailänder Abendmahl anlehnte – Christus mit zwölf allerdings weiblichen Aposteln, sämtlich allein mit einer Otto-Kern-Jeans bekleidet. Nach stürmischen Protesten musste die Werbekampagne nur wenige Wochen später wieder zurückgezogen werden. Zur gleichen Zeit verkaufte Otto Kern die Mehrheit der Anteile seines Unternehmens an eine Münchner Holding.

In Kaiserslautern blieb der einfallsreiche Geschäftsmann jedoch präsent. Noch 1993 war das dritte Verkaufslokal in der Eisenbahnstraße eröffnet worden (neben Nr. 49 und 57 jetzt auch Nr. 53), und eine eigene Ausstellung in der Volksbank zeigte aktuelle Modefotografie. Im Herbst 1996 wurde der Sitz des Unternehmens dann nach Neubiberg bei München verlegt, und vier Jahre später schlossen die verbliebenen Kern-Boutiquen in Kaiserslautern, bevor schließlich 2004 in der Eisenbahnstraße 7a ein neuer, auch aktuell bestehender Lizenzverkauf eröffnete. Das Stadtmuseum Kaiserslautern bereitet für den Herbst 2018 eine Ausstellung zur Geschichte des Unternehmens vor.

Bernd Klesmann

AUSSTELLUNG

Stadtmuseum Kaiserslautern
Theodor-Zink Museum | Wadgasserhof
Steinstraße 48-55

Eröffnung: Herbst 2018

Öffnungszeiten:
Mi – Fr 10 – 17 Uhr, Sa und So 11 – 18 Uhr

Telefon: 0631 365-2321
www.stadtmuseum-kl.de

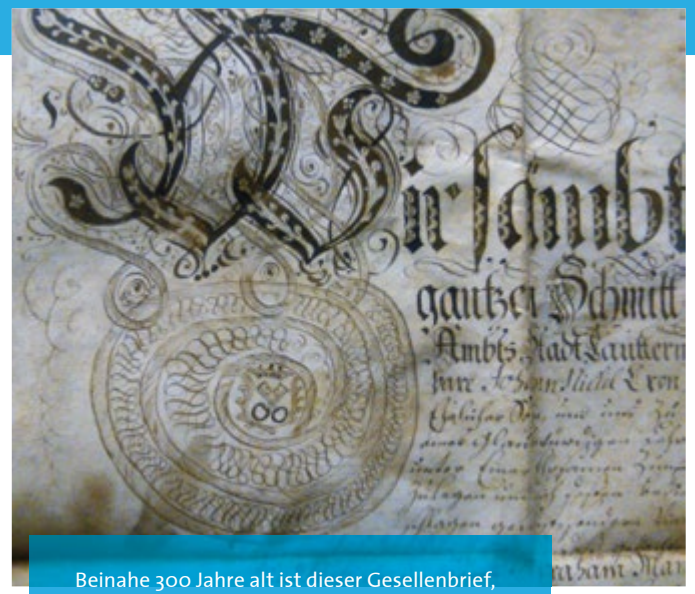
sskkl.de

Weil die Sparkasse hilft, Ihre Wunschimmobilie zu finden und zu finanzieren.

Viele Angebote zuerst auf
sskkl.de/immobilien

Stadtsparkasse Kaiserslautern

NEUE EXPONATE IM STADTMUSEUM



Beinahe 300 Jahre alt ist dieser Gesellenbrief, der ab April 2018 im Stadtmuseum zu sehen sein wird.
© Stadtarchiv Kaiserslautern

Das Marmordenkmal erinnert in der Stiftskirche Kaiserslautern an die pfälzische Union der Lutheraner und Reformierten zur Protestantischen Landeskirche der Pfalz. © Stadtmuseum Kaiserslautern

DER LANGE WEG INS INDUSTRIEZEITALTER

Durch eine private Spende ergab sich im Dezember 2017 ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk für das Stadtmuseum: ein beinahe 300 Jahre alter Gesellenbrief aus Kaiserslautern. Das kunstvoll verzierte Dokument, ein mit der Feder beschriebenes Pergament von 1726, bietet faszinierende Einblicke in das städtische Leben der damaligen Zeit.

Ausstellerin ist die städtische Zunft der Schlosser, Schmiede und Wagner. Dem Empfänger, einem gewissen Johann Nickel (Nikolaus) Cron, wurde nach dreijähriger Lehrzeit nicht nur bescheinigt, das Schlosserhandwerk „fleißig und wohl erlernt“ zu haben, sodass „er nunmehr vor einen Gesellen sehr wohl bestehen kann“, sondern auch, „sich in seinem Thun, Haben und Wandel anderster nicht als wie es einem ehrliebenden Lehrjungen gebühret und wohl ansteht, ufrecht und redlich verhalten“ zu haben.

Im Stadtarchiv ist es möglich, die in der Urkunde genannten Personen zu identifizieren, die sich als Mitglieder der Zunft für das hiesige Handwerk und Gewerbe engagierten: Es handelt sich überwiegend um neu aufgenommene Bürger (der „Schmitt-Meister“ stammte aus Graubünden in der Schweiz), die nach einer langen Phase von Krieg und Zerstörung dazu beitrugen, der Stadt wieder Frieden und Wohlstand zu verschaffen. Reformierte, Lutheraner und Katholiken zeichneten in aller Selbstverständlichkeit gemeinsam verantwortlich für das lokale Handwerk, das im 18. Jahrhundert noch mit einer Reihe von Ritualen einherging: So ist im Gesellenbrief die Rede von der feierlichen Aufnahme des Lehrlings drei Jahre zuvor, „bey versambleter Zunfft und offener Laden“. Aus den Ratsprotokollen der damaligen Zeit wissen wir, dass diese Zunfttruhe („Lade“) in der Wirtschaft „Zum Stern“ ihren Platz hatte, wo die regelmäßigen Zusammenkünfte stattfanden, bevor man – nach unerfreulichem Streit mit der Wirtin – fünf Jahre später in den „Raben“ umzog. Die Zunftlade diente der Aufbewahrung von Barvermögen und Dokumenten und stand bei offiziellen Veranstaltungen geöffnet im Raum.

Der frisch ernannte Geselle, Sohn des städtischen Frucht- und Kornmessers („Mitterer“), war zum Zeitpunkt der Zeugnisausstellung vermutlich 26 Jahre alt. Ob er später sein Handwerk in Kaiserslautern ausgeübt hat, wissen wir nicht, wollen aber gerne mit den Ausstellern der Urkunde hoffen, dass Kollegen und Interessenten ihm „wegen seines ehrlich erlernten Handwercks und Wohlverhaltens alle annehmliche Gunst und Beförderung erweißen, damit er sich deßselben zu erfreuen und würcklichen Genuß darob zu verspühren haben möge“.

Das seltene Dokument aus der vorindustriellen Geschichte des Wirtschafts- und Ausbildungsstandorts Kaiserslautern wird ab April 2018 im Stadtmuseum zu begutachten sein.

VON DER REFORMATION ZUR KIRCHENUNION

Die Ausstellung „Neuer Himmel, Neue Erde. Die Reformation in der Pfalz“, eine Kooperation der Stadtmuseen in Zweibrücken, Kaiserslautern und Ludwigshafen, wartet auch im Jahr 501 nach dem Thesenanschlag mit verschiedenen Extras auf: Die Leiterin der Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken, Dr. Sigrid Hubert-Reichling, stellte erneut wertvolle Exponate aus dem Fundus ihres Hauses leihweise zur Verfügung. Unter anderem ist bis zum Ende der Ausstellung am 30. Juni im Stadtmuseum Kaiserslautern ein originales Exemplar der berühmten Weltchronik des Humanisten und Geographen Hartmann Schedel (Liber chronicarum) aus dem Jahr 1493 zu bewundern. Das verschwenderisch mit Holzschnitten bebilderte, im übergroßen Folio-Format erschienene Werk gibt einen Abriss der Weltgeschichte, wie man sie in den Jahrzehnten vor der Reformation begriff. Das Zeitalter der großen Entdeckungen schlug sich beispielsweise in Gestalt einer doppelseitigen Karte der damals bekannten Welt nieder, an deren Rändern der Leser menschenähnliche Fabelwesen mit grotesken Körpern imaginieren konnte.

Der Leiter der Stadtbibliothek Worms, Dr. Busso Diekamp, ermöglichte es, ein Exemplar der Erstausgabe der Lutherbibel aus der Wittenberger Druckerwerkstatt des Hans Lufft für die Dauer der Ausstellung in Kaiserslautern zu zeigen. Der mit kolorierten Holzschnitten verzierte Band gibt seltene Einblicke in die Glaubensvorstellungen der Reformationsepoche und beeindruckt noch heute durch die Pracht und Genauigkeit des Drucksatzes. Ab dem 3. März geraten auch die neueren Zeiten in den Blickpunkt: Anlässlich der 200-Jahr-Feier der Pfälzischen Kirchenunion beleuchtet eine kleine Präsentation im Erdgeschoss des Wadgasserhofes verschiedene Aspekte dieses Zusammenschlusses von Lutheranern und Reformierten, der 1818 in Kaiserslautern stattfand. Das Unionsdenkmal des Bildhauers Konrad Knoll (1829–1899) in der Vorhalle der Stiftskirche ist Gegenstand und Kontext einer eigenen Installation der Kaiserslauterer Künstlerin Judith Leinen. Ende Mai wird die Synode der Pfälzischen Landeskirche im Stadtmuseum zu Gast sein. Am 18. April gibt es einen Vortrag der Heidelberger Kunsthistorikerin Leonie Silberer zur Lautrer Klostergeschichte.

Schulklassen, Kirchengemeinden und alle Interessierten sind bis zum 30. Juni herzlich eingeladen, die erweiterte Ausstellung zu besuchen.

Bernd Klesmann und Sara Brück

INFO

Stadtmuseum Kaiserslautern
Theodor-Zink Museum | Wadgasserhof
Steinstraße 48-55

Öffnungszeiten:
Mi – Fr 10 – 17 Uhr, Sa und So 11 – 18 Uhr

Telefon: 0631 365-2321 · www.stadtmuseum-kl.de

Kanalstraße 3
67655 Kaiserslautern
Telefon: 0631/36258-00
www.vhs-kaiserslautern.de

VOLKSHOCHSCHULE
KAISERSLAUTERN

„GRABE, WO DU STEHST!“

Geschichtswettbewerb des Förderkreises des Stadtmuseums

Der Geschichtswettbewerb des Förderkreises des Stadtmuseums Kaiserslautern e. V. ist ein historischer Forschungswettbewerb für junge Menschen in Stadt und Kreis Kaiserslautern. Er will bei Kindern und Jugendlichen (12–21 Jahre) das Interesse für die eigene Geschichte, für die Geschichte der Stadt und Region wecken, in der sie leben. Dieser Geschichtswettbewerb soll zukünftig in einem zweijährigen Turnus ausgeschrieben werden.

Forschen und Spurensuche heißt das Prinzip des Geschichtswettbewerbs. Themen und historische Zeiträume können frei gewählt werden. Mit der Steinzeit, der Antike, dem Mittelalter, der frühen Neuzeit, der Gegenwart können sich die Beiträge beschäftigen. Die Beiträge müssen einer historischen Forschungsfrage nachgehen. Die Ergebnisse können schriftlich gefertigt werden, es können Audio- oder Filmbeiträge eingereicht oder auch Präsentationen erstellt oder Webseiten entwickelt werden. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Die Teilnehmenden sind aufgerufen, eigenständige historische Forschungsarbeiten zur Geschichte von Stadt und Region einzureichen. Auch Gruppen und Schulklassen können sich am Wettbewerb beteiligen. Abgabeschluss ist der 1. Oktober 2018.

Die Ausschreibung legt dabei einen besonderen Wert auf ein zusätzlich ausgearbeitetes museumsdidaktisches Konzept. Jeder eingereichte Beitrag muss sich mit der Frage auseinandersetzen: In welcher Form können die Ergebnisse im Stadtmuseum ansprechend ausgestellt werden?

Die Teilnehmenden können zu ihrer eigenen Lokal- oder Familiengeschichte forschen oder Fragen an ihr Lebensumfeld stellen.

Sie recherchieren Quellen in Archiven, befragen Zeitzeugen oder sprechen mit Experten. Der eigene Wohnort, die Nachbarn, Eltern oder Großeltern werden zu einem Teil der Geschichte – auch wenn diese Geschichten nicht im Schulbuch stehen. Anstöße für die eigene Spurensuche können Fotos, Straßennamen, Denkmäler oder historische Gebäude sein. Die Wettbewerbsteilnahme ermutigt zudem die Jugendlichen, sich auch darüber hinaus zu aktuellen Debatten zu positionieren und Diskussionen über den Umgang mit der eigenen Geschichte vor Ort anzustoßen.

Die Gewinner des Wettbewerbs bekommen für eine bestimmte Dauer eine Ausstellungsfläche im Stadtmuseum und entsprechende Infrastruktur zur Verfügung gestellt.

Der Förderkreis hat attraktive Geldpreise ausgeschrieben. Zudem gibt es verschiedene Haupt- und Sonderpreise. Diese und weitere Informationen gibt es in der Ausschreibungsbroschüre, die im Stadtmuseum oder über den Förderkreis erhältlich ist.

Beratung: Das Stadtmuseum mit seinem Leiter Dr. Bernd Klesman ist bei Bedarf bei der fachlichen Beratung behilflich.

Michael Staudt

KONTAKT

Förderkreis Stadtmuseum Kaiserslautern
Michael Staudt, Vorsitzender
Telefon.: 0631 36258-10
E-Mail: staudt@online.de

ERINNERN HEISST SICH VERGEGENWÄRTIGEN

Die Exkursion zu den ehemaligen Schlachtfeldern und heutigen Gedenkstätten von Verdun in Frankreich ist fester Bestandteil des Geschichtsunterrichts am Albert-Schweitzer-Gymnasium.
© pixabay

„Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen." – Roman Herzogs Aufforderung anlässlich der Einführung des offiziellen „Denktags" 1996 für die Opfer des Nationalsozialismus findet ihren Niederschlag im Schulalltag des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Kaiserslautern. Fächerübergreifend setzt sich der Jahrgang 10 mit der NS-Zeit auseinander. Dazu gehört auch der Besuch der Gedenkstätte KZ-Osthofen. Mittels Führung über das ehemalige KZ-Gelände, einem Rundgang durch die Dauerausstellung, die viele Informationen zur Zeit des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz beinhaltet, soll das „Lernen an einem authentischen Ort" erfahrbar werden. Ebenso hat das Erinnern vor Ort, in Kaiserslautern, seinen Platz – bei der zentralen Gedenkfeier am Synagogenplatz wirken Schüler mit, die selbst verfasste Texte vortragen.

Daneben ist seit fast 20 Jahren die Exkursion zu den ehemaligen Schlachtfeldern und heutigen Gedenkstätten von Verdun in Frankreich fester Bestandteil des Geschichtsunterrichts.

Die von Februar bis Dezember 1916 andauernde Schlacht war eine der blutigsten und verlustreichsten Materialschlachten des Ersten Weltkriegs. Die „Hölle von Verdun" hat auch heute noch einen festen Platz in der europäischen Erinnerungskultur als Symbol für die Grausamkeit und Sinnlosigkeit der mit moderner Kriegstechnik und unter Inkaufnahme immens hoher Opferzahlen geführten „industrialisierten" Materialkriege. Den Schülern sollen mit der Exkursion die grausamen Folgen von Völkerhass und Kriegen vor Augen geführt werden.

Blick in die Dauerausstellung des KZ-Osthofen.
© Poznar

Eindrücke aus dem heftig umkämpften Fort Douaumont.
© Steinmann

Zuletzt besuchten im Juni 2017 Schüler der 10. Klasse und der Oberstufe jene Orte in Verdun, die bis heute die Wunden des Krieges tragen: das heftig umkämpfte Fort Douaumont, das völlig zerstörte Dorf Fleury, das inmitten der Frontlinien 26 Mal erobert bzw. zurückerobert wurde, das Beinhaus von Douaumont (die Fenster geben den Blick in die Knochenkammern frei, in denen noch heute nicht identifizierbare Gebeine gefallener Soldaten beigesetzt wurden und werden), der angrenzende Friedhof mit 15.000 Gräbern und das Museum, das eindrucksvoll den Kriegsverlauf schildert und somit den Programmpunkten den historischen Rahmen verlieh. Bei den Schülern hinterlässt der Besuch dieser Gedenkorte einen bleibenden Eindruck. Dementsprechend wird die Botschaft der Ausstellung als Appell verstanden dazu beizutragen, sich weiter für den europäischen Frieden einzusetzen.

Christiane Poznar und Burkhard Steinmann

Die Theater-AG der Technischen Universität Kaiserslautern begleitet das Veranstaltungsprogramm von CampusKultur.
© Lars Kilian

ALLES AUSSER FAKE!

Präsidentschaftswahlen, Brexit, Flüchtlingskrise, Klimawandel ... Lügenpresse! „Postfaktisch" – das Wort des Jahres 2016 hat im selben Jahr eine steile Karriere genommen. Eine Begründung der Jury der Gesellschaft für deutsche Sprache zur Wahl dieses Wortes war, dass immer größere Bevölkerungsschichten bereit wären, Tatsachen zu ignorieren und Lügen zu akzeptieren. Gefühlte Wahrheiten, Glauben und Emotionen scheinen gegenüber Fakten an Bedeutung zu gewinnen. In dieser Diskussion werden gern auch die digitalen Medien und insbesondere die sozialen Netzwerke ins Visier genommen: Fake-Seiten im Netz, Bots und Trolle bestimmen nicht nur zu Teilen die Meinungsbildung, sie greifen sogar spürbar in unser Leben ein, indem politische und wirtschaftliche Entwicklungen angestoßen und getragen werden. Und selbst die Wissenschaft gerät zuweilen in den Verdacht, wenn es um Plagiatsaffären in Doktorarbeiten, geschönte Zahlen bei Forschungsarbeiten oder schlicht eine Fehlprognose bei einer Untersuchung geht.

„Zu Fakten gibt es keine Alternativen!", hieß es auf dem March for Science 2017 und so lässt sich auch eine zunehmende Zahl von Akteur_innen und Aktionen gegen das Postfaktische feststellen. Einrichtungen bieten Angebote zum Erwerb von Kompetenzen, um Falschnachrichten entlarven zu können oder Forschungsprojekte analysieren die Gründe für die Verarbeitung von Fake-News. Nur zwei Beispiele aus einer Vielzahl von Entwicklungen.

Deutlich wird, dass das Thema FAKE brisant und aktuell ist. Grund genug für CampusKultur der TU Kaiserslautern, es sich auf das Programm zu schreiben und im bevorstehenden Sommersemester 2018 genauer zu beleuchten. Hierfür wurde ein umfangreiches, vielfältiges und perspektivenreiches Angebot zusammengestellt.

Die Big Band der Technischen Universität Kaiserslautern bei einem ihrer Konzerte.
© Lars Kilian

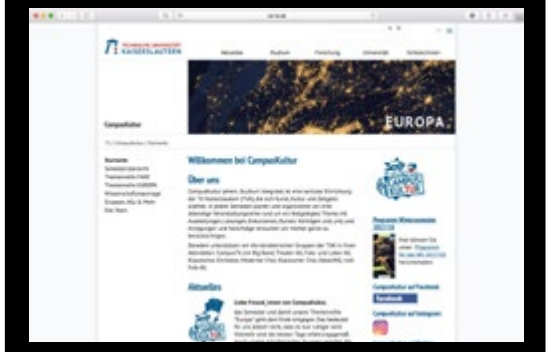
CampusKultur wird sich mit Marken- und Produktfälschungen auseinandersetzen und die Kreditblase in den USA betrachten. Anlehnung und Fälschung in der Musik werden ebenso thematisiert wie die Bedeutung der Mode und die (Ver-)Kleidung von Frauen und Männern. Die Psychologie von Verschwörungstheorien oder der Einfluss Galileo Galileis auf das seinerzeit vorherrschende Weltbild werden beleuchtet. Weiterhin stehen Mimikry in der Tier- und Pflanzenwelt, paranormale Erscheinungen oder auch Plagiate in der Wissenschaft auf der Agenda des Sommersemesters. Nicht zuletzt blicken wir in den Bereich der sozialen Medien und bieten einen Workshop zum Erwerb von Medienkompetenzen an. Dies sind nur einige Highlights des Programms, das am 12. April mit einer magischen Eröffnung von Zauberer David Lavé und Jongleur Joram Seewi im Audimax der TU Kaiserslautern startet.

Natürlich werden auch wieder die künstlerischen Gruppen aktiv. Konzerte des Modernen und des Klassischen Chors, des Klassischen Orchesters oder der Irish Folk AG erwarten das Publikum ebenso wie Aufführungen der Theatergruppe. Also wird auch kulturell wieder viel geboten und ein Blick in das Programm lohnt sich auf jeden Fall.

Das komplette Angebot an Veranstaltungen und weitere aktuelle Informationen sind ab April auf der Webseite www.campuskultur-kl.de abrufbar. CampusKultur lädt alle Interessierten herzlich zu diesen Angeboten ein: Besuchen Sie uns, informieren Sie sich, diskutieren Sie mit – machen Sie mit bei CampusKultur der TU Kaiserslautern.

Lars Kilian

INFO



Weitere Informationen sowie das komplette Veranstaltungsprogramm unter:

www.campuskultur-kl.de

CampusKultur

FAKE

Mach mit!

Unser Veranstaltungsprogramm im Sommersemester zum Thema „FAKE“ finden Sie **ab April 2018** auf: **www.campuskultur-kl.de**

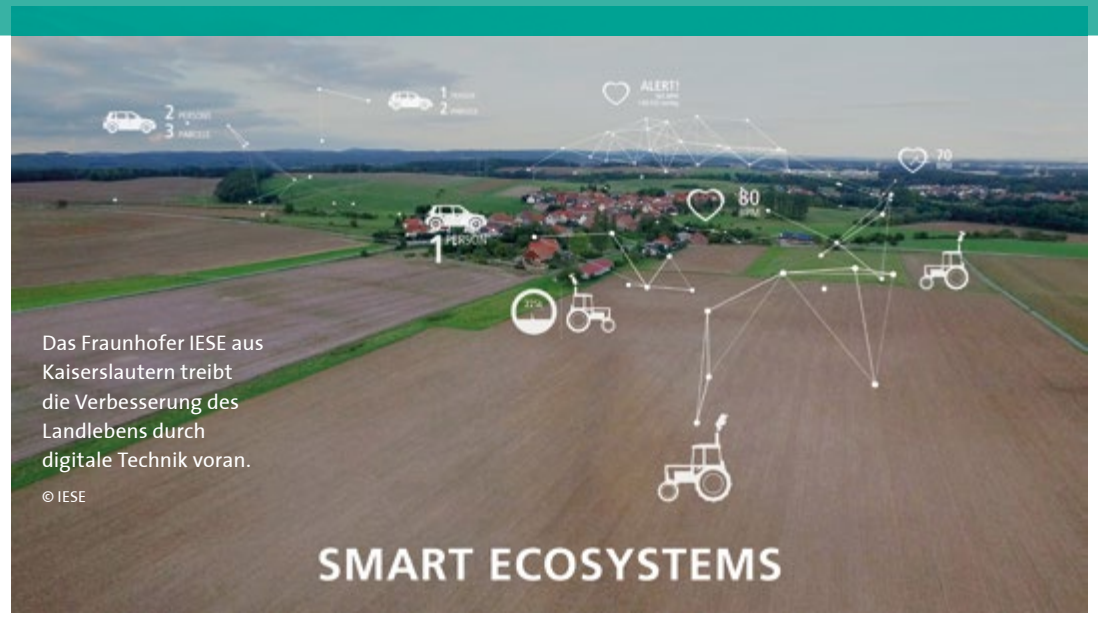
CAMPUS KULTUR

www.campuskultur-kl.de

TECHNISCHE UNIVERSITÄT KAISERSLAUTERN

Foto: Ryan McGuire; Gestaltung: Luszczykiewicz

DIGITALE TRANSFORMATION – CHANCEN ERKENNEN, WEICHEN STELLEN



Das Fraunhofer IESE aus Kaiserslautern treibt die Verbesserung des Landlebens durch digitale Technik voran.
© IESE

Bei der Bildung der neuen Bundesregierung gab es zwischen den Akteuren viele unvereinbare Positionen, aber beim Thema Digitalisierung waren sich alle einig. Durch das gesamte Parteienspektrum hindurch gilt Digitalisierung als ein wichtiges, wenn nicht gar als das zentrale Thema für die Zukunft. Dies zeigt sich auch darin, dass in der neuen Bundesregierung die Position einer Staatsministerin für Digitales vorgesehen ist. Es gibt eine breit angelegte Diskussion zur digitalen Transformation; wir haben einen jährlich stattfindenden Digital-Gipfel und eine digitale Agenda. Ruft man sich in Erinnerung, dass wir bis Mitte der 1990er Jahre noch einen Kohlepfennig hatten – also eine Abgabe zur Förderung einer wenig zukunftsorientierten Branche – so ist die derzeitige aktive Befassung mit der digitalen Zukunft keineswegs selbstverständlich.

Aber was bedeutet Digitalisierung für Deutschland, Rheinland-Pfalz und für Kaiserslautern? Sind wir gut oder eher schlecht aufgestellt? Was ist von der endlosen Bandbreitendiskussion zu halten? Ist das nur etwas für Städte, und wird der ländliche Raum vielleicht abgehängt? Bedroht das Arbeitsplätze oder schafft es gar welche zusätzlich?

MIT DIGITALER TECHNIK DAS POTENZIAL AUF DEM LAND BESSER AUSSCHÖPFEN

Trotz oder vielleicht sogar wegen des ständigen Umgangs mit digitalen Gegenständen scheint bei vielen Menschen ein ausgeprägtes Bedürfnis zur Befassung mit ganz analogen Themen zu existieren. Als Beleg dafür mag ein Blick in die zahlreichen Publikationen in Bahnhofsbuchhandlungen dienen, die die Freuden des Landlebens preisen. Allein die Zeitschrift „Landlust“ verkauft etwa 750.000 Exemplare pro Heft. Digitalisierung und Landleben sind aber kein Widerspruch; vielmehr kann Digitalisierung das Leben im ländlichen Raum unterstützen. Denn neben allen erstrebenswerten Attributen gibt es im ländlichen Raum auch charakteristische Probleme in Bereichen wie der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs, in der medizinischen Versorgung oder auch mit der Mobilität. Das sind Probleme, die im städtischen Bereich in dieser Form nicht existieren. Die Frage, ob man hier mit digitalen Mitteln eine Verbesserung erreichen kann, ist eigentlich naheliegend. Das Fraunhofer IESE hat das Thema aktiv gemeinsam mit dem Land Rheinland-Pfalz vorangetrieben und einschlägige Lösungen in den Testregionen Betzdorf-Gebhardshain, Eisenberg und Göllheim im Projekt „Digitale Dörfer“ erfolgreich evaluiert. Inzwischen werden weitere Bundesländer – z. B. Bayern – unterstützt. Und auch Bundesministerien greifen das Thema auf und definieren einschlägige Programme.

Prof. Dr.-Ing. Peter Liggesmeyer: „Es ist klug, die Digitalisierung nicht zu ignorieren. Auf die richtige Weichenstellung für die Zukunft kommt es an.“
© IESE

Die digitale Unterstützung ländlicher Räume ist ein Beispiel für ein Thema, das maßgeblich in Kaiserslautern gestaltet wird, wichtig für das Land Rheinland-Pfalz ist und beim Bund auf fruchtbaren Boden fällt.

Selbstverständlich ist für digitale Dienstleistungen im ländlichen Raum eine Netzanbindung erforderlich. Eine flächendeckende Versorgung mit einer gewissen Bandbreite ist ohne Zweifel notwendig. Man könnte das als eine Bandbreitengrundversorgung verstehen. Eine Reduzierung der Diskussion allein auf die Bandbreite wird dem Thema aber nicht gerecht. Oft sind andere Eigenschaften – wie die Übertragungssicherheit, etwa bei telemedizinischen Anwendungen – wichtiger. Bandbreite ist ebensowenig Selbstzweck wie die Digitalisierung an sich. Bandbreite dient letztlich der Erreichung von Zielen; die Digitalisierung als Ganzes ebenso. Beim Digitalisieren stellt sich die Frage nach dem Nutzen. Es gibt keine digitale Transformation ohne funktionierende Geschäftsmodelle.

DIGITALE TRANSFORMATION – RECHTZEITIG DIE WEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT STELLEN

Seit einiger Zeit wird gern – gerade im Kontext der Digitalisierung – der Begriff „Disruption“ gebraucht, oft um den vermeintlich fundamentalen Charakter einer Innovation besonders zu betonen. Manche Innovationen ändern die Regeln tatsächlich maßgeblich, aber oft auch nicht und wenn doch, dann meist nicht für alle. Digitalisierung findet oft in drei charakteristischen Schritten statt: Der Digitalisierung der Produkte folgt die Digitalisierung der Prozesse, die in eine Digitalisierung der Geschäftsmodelle übergeht.

Das kann man gut anhand der Veränderungen in der Musikindustrie erläutern. Die Einführung der CD war die Digitalisierung eines Produkts. Das analoge Produkt Vinyl-Schallplatte wurde weitgehend durch das digitale Produkt ersetzt. An den Prozessen und Geschäftsmodellen hat das zunächst wenig verändert. Für die Entlohnung der Künstler, die Arbeit von Plattenverlagen und Presswerken und auch für das Vertriebsmodell durch Plattenläden war das nicht disruptiv. Der Übergang zum Download von Musik als Datei war der sich anschließende Digitalisierungsschritt des Prozesses. Für Presswerke und Plattenläden war das disruptiv, denn in den digitalisierten Prozessen sind sie überflüssig. Der dritte Schritt – die Digitalisierung der Geschäftsmodelle – wurde durch Streaming-Dienste vollzogen, die nun keine Tonträ-

ger oder Musikstücke mehr verkaufen, sondern gegen eine feste Gebühr einen praktisch unbegrenzten Zugriff auf Musik ermöglichen.

Digitalisierung ändert meist nicht von heute auf morgen die Regeln, aber es ist klug, sie nicht zu ignorieren. So gibt es viele Beispiele für Unternehmen, die rechtzeitig die Zeichen der Zeit erkannt und frühzeitig reagiert haben. Es gibt aber auch zahlreiche Beispiele für Unternehmen, die heute nicht mehr existieren, auch weil sie zu lange an Althergebrachtem festgehalten haben. Beide Kategorien kann man in derselben Branche finden – zum Beispiel im Versandhandel – was belegt, dass es weniger auf die Ausgangsposition als auf die richtige Weichenstellung für die Zukunft ankommt.

Wie wird also die Zukunft der Arbeit aussehen? Gewiss werden wir durch die digitale Transformation bestimmte Arbeitsplätze verlieren, aber ebenso sicher werden wir neue, andere Arbeitsplätze gewinnen. Wir müssen darauf hinarbeiten, dass diese Arbeitsplätze bei uns entstehen, und wir müssen sicherstellen, dass wir zukünftige Arbeitnehmer für diese Positionen qualifizieren.

Die digitale Transformation findet bereits statt. Die Digitalisierung wird nicht wieder verschwinden. Es ist wichtig, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und für sich selbst im privaten oder als Unternehmer im geschäftlichen Bereich Entscheidungen zu treffen. Kaiserslautern hat ohne Zweifel durch die Kombination aus einschlägiger Forschung und innovativer wirtschaftlicher Verwertung im Digitalbereich eine gute Ausgangsposition für die digitale Transformation und daher gute Zukunftschancen.

Peter Liggesmeyer

WENN MENSCHEN UND MASCHINEN ZUSAMMENARBEITEN

Der Begriff „Industrie 4.0“ wabert durch die Arbeitswelt. Bedeutet er, dass Computerprogramme und Maschinen den Mensch ersetzen? Der Wissenschaftler Prof. Dr.-Ing. Martin Ruskowski rückt Missverständnisse gerade.

Der Handarbeitsplatz der 4.0-Produktionsanlage des SmartFactory-KL-Partnerkonsortiums demonstriert eine verbesserte Mensch-Maschinen-Interaktion.

© SmartFactory-KL / C. Arnoldi

Fertigungsbänder laufen, Maschinen rattern nach definierten Parametern, Roboter bestimmen die Abläufe – und der Mensch? Wo befindet der sich in der zukünftigen Arbeitswelt? Ist für ihn überhaupt noch Platz? Oder sind Produktionsprozesse völlig rationalisiert und auf Effizienz getrimmt? Arbeiten Fabriken autonom und menschenfrei? Erledigen Programme und Maschinen die Arbeit schlichtweg besser und kostengünstiger als humane Mitarbeiter?

Spricht man von „Industrie 4.0“, könnte oberflächlich dieser Eindruck entstehen. Schließlich halten Digitalisierung und Technisierung längst Einzug in Fabriken und Produktionsstätten – deren Fortschritt erscheint grenzenlos. Dass der Mensch jedoch in der Zukunft dort nicht mehr „gebraucht“ werden könnte, sei ein großes Missverständnis, das in der Öffentlichkeit oft fälschlicherweise undifferenziert im Zusammenhang mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz diskutiert werde, sagt Martin Ruskowski.

Der Professor am Lehrstuhl für Werkzeugmaschinen und Steuerungen an der Technischen Universität in Kaiserslautern forscht zugleich am Deutschen For-

schungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI) zum Thema Innovative Fabriksysteme. „Viele, die über den Begriff ‚Industrie 4.0' reden, haben die Tragweite nicht vollständig erfasst", so Ruskowski. Zwar drehe sich die Forschung durchaus um Digitalisierung, Mechanisierung und Künstliche Intelligenz. „Doch bei allem steht der Mensch im Mittelpunkt – diese Maxime soll die große Leitlinie sein."

Natürlich berge die Künstliche Intelligenz das Potential für einen gravierenden Wandel. „Auch der Maschinenbau ist diesem Wandel unterworfen", sagt der Wissenschaftler. Immer mehr Maschinen würden in Arbeitsprozessen miteinander vernetzt, die Bedeutung der Informations- und Kommunikationstechnologie nehme selbst bei der Werkzeugentwicklung rasant zu. Dies habe durchaus zur Folge, dass sich mit dem Einsatz moderner Technologien letztlich die Arbeitswelt ändere. Grund zur Besorgnis sei dies allerdings nicht, meint Ruskowski.

Denn genau genommen ist der Wandel der Arbeitswelt bereits im Gange seit in den ersten Fabriken

Martin Ruskowski, Professor am Lehrstuhl für Werkzeugmaschinen und Steuerungen an der Technischen Universität in Kaiserslautern, rückt Missverständnisse gerade.

Bildquelle: DFKI / F. Mohr

die systematisierte Massenproduktion an Fließbändern einsetzte. In diesem Zusammenhang könne der Mensch die Digitalisierung sogar als Erleichterung und Schritt zu einer besseren Anpassung der Arbeitsumgebung an menschliche Belange begreifen.

„Es geht nicht um Vollautomatisierung, sondern um Verschlankung der automatischen Produktion", betont Ruskowski. „Wir wollen es schaffen, dass Menschen und Maschinen in der Produktion gemeinsam arbeiten." Automatisierung und Manuelles dürften nicht als Gegensätze verstanden werden, sondern als gegenseitige Ergänzung.

Mancherorts mögen Maschinen zwar bisher die von Menschen ausgeübten Tätigkeiten übernehmen. Möglicherweise verschwinden Berufsbilder oder ganze Branchen. Doch zugleich entstehen mit der fortschreitenden Technisierung und Digitalisierung stetig neue Aufgaben, neue Berufe – und der Mensch bleibt wesentliches Element in neuen Produktionsprozessen. Eine Konkurrenz zwischen Mensch und Maschine in der Arbeitswelt erkennt Ruskowski daher nicht.

„Der landläufige Standpunkt, dass Unternehmen durch den Einsatz von mehr Maschinen zwangsläufig horrende Finanzressourcen einsparen, ist falsch und hat Grenzen." Von der Anschaffung über Betrieb, Energieeinsatz, bis hin zu Wartung und Reparatur – „auch Roboter und Maschinen sind nicht umsonst". In diesem Sinne klingt die Entwicklung von autonomen Robotern nach nichts anderem als der Entwicklung fortschrittlicher Werkzeugmaschinen.

Smarte Datenbrillen nutzen die Möglichkeiten der Augmented Reality („erweitere Realität"), um dem Mitarbeiter zusätzliche Informationen zur Produktionsumgebung zur Verfügung zu stellen.

Foto: SmartFactory-KL / A. Sell

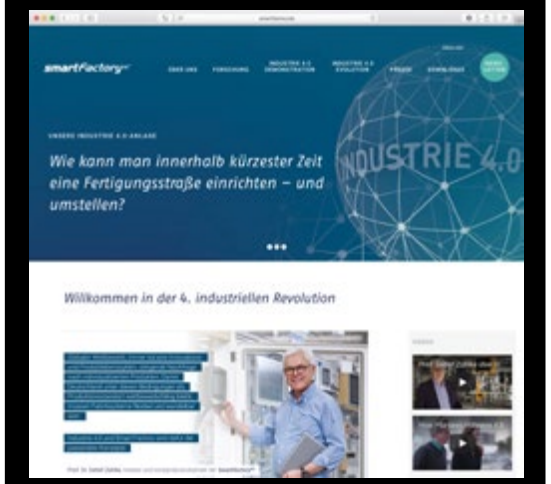
Geschieht dies im Zusammenhang mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz können diese Werkzeugmaschinen den Menschen in einzelnen Aspekten durchaus überlegen sein. Etwa wenn es darum geht, Daten zu sammeln, diese zu speichern, nach definierten Regeln zu verarbeiten oder mathematische Verfahren anzuwenden sowie statische Verläufe oder Prognosen schnell zu liefern. „Doch es gibt immer Situationen, die ein System nicht abdecken kann." Überall dort, wo unvorhergesehene Fälle eintreten oder wegweisende Entscheidungen getroffen werden müssen, für die es schlichtweg keine Programmierung gibt. „Künstliche Intelligenz kann die Fähigkeiten des Menschen erweitern, ihn aber nicht ersetzen."

Seine optimistische Zukunftsprognose unterfüttert Ruskowski mit aktuellen Entwicklungen. Trotz oder gerade wegen Digitalisierung und zunehmender Technisierung boome die deutsche Wirtschaft, die Arbeitslosigkeit habe einen Niedrigstand um die fünf Prozent erreicht. Es zeige sich also nicht, dass derartige Trends den Menschen aus der Arbeitswelt verdrängen würden – das Gegenteil zeichne sich ab. Nicht zuletzt angesichts des Fachkräftemangels könne der Produktionsstandort Deutschland perspektivisch sogar mit dem Einsatz neuer Produktionstechnik möglicherweise fehlende Arbeitskräfte kompensieren und damit an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen.

Zudem sieht der Wissenschaftler eine weitere Chance darin, dass Roboter und Maschinen zukünftig vermehrt „unbequeme Fleißarbeit" übernehmen könnten, sich der Mensch hingegen stärker kreativen Aufgaben widmen könne. Für all dies sei es jedoch eine Voraussetzung, dass die Technologien und Systeme nutzerfreundlich ausgerichtet seien, unterstreicht Ruskowski. Hierfür seien Wissenschaft und Forschung in der Pflicht. Zudem sieht der Professor es als zentrale Aufgabe der Bildungsinstitutionen an, die Menschen dahingehend zu befähigen, dass sie mit komplexen Systemen umzugehen in der Lage sind. Ebenso gelte es, Rahmenbedingungen zu schaffen – von Fragen des Datenschutzes bis hin zu gesetzlichen Regelungen –, damit „die Systeme richtig eingesetzt werden".

Andreas Erb

INFO



www.smartfactory.de

Prof. Dr. Detlef Zühlke ist der Initiator und Vorstandsvorsitzende der SmartFactory Kaiserslautern.
© SmartFactory-KL / A.Sell

„INDUSTRIE 4.0“ – MADE IN KAISERSLAUTERN

Produktionsprozesse werden zukünftig immer stärker durch den Einsatz intelligenter Technologien im Zusammenspiel mit dem Menschen geprägt. Die „SmartFactory-KL“ in Kaiserslautern ist diesbezüglich eine pionierhafte Modellfabrik.

Wissenschaftler aus Kaiserslautern sind international prägend, wenn es um die Definition des Begriffs „Industrie 4.0“ und die Entwicklung entsprechender Standards geht. Im Umfeld der Technischen Universität Kaiserslautern (TU) sowie des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) wurde 2005 der Verein „Technologie-Initiative SmartFactory KL“ gegründet. Der gemeinnützige Verein ist ein wissenschaftlicher Motor der „Industrie 4.0“ und innovativer Vordenker.

Der Verein "SmartFactory KL" betreibt eine Modellfabrik, in der experimentell moderne Maschinen und Produktionsprogramme zur Anwendung kommen. So wird in Kaiserslautern daran geforscht, wie sie aussehen kann, die Fabrik der Zukunft. Zu den Gründungsmitgliedern des Vereins zählen neben dem DFKI und der TU die Unternehmen BASF, KSB, Pepperl+Fuchs, ProMinent und Siemens. Heute hat die SmartFactory-KL insgesamt rund 50 Mitglieder aus Wirtschaft, Wissenschaft und Industrie, darunter sind renommierte Firmen wie proalpha, IBM, John Deere oder SAP.

„Die oberste Idee ist nicht das fertige Produkt. Die oberste Idee ist, dass wir ein Demonstrationsumfeld für dessen Produktion gestalten“ – so beschrieb der Gründer Detlef Zühlke in der Gründungszeit seine Intention zur Einrichtung der Demofabrik. Die erste smarte Fabrik richtete man ursprünglich im Siegelbacher Technologiepark ein. Dort wurde eine

Die SmartFactory-KL-Produktionsanlage zeigt, wie modulare Fertigung in kleinsten Losgrößen funktioniert – und kombiniert dabei reibungslos Hard- ware- und Software-Komponenten verschiedener Partner und Hersteller.
© SmartFactory-KL / A.Sell

Produktionsanlage zur Seifenabfüllung aufgebaut, anhand derer innovative Technologien zum Einsatz kamen, die den Prozess der Seifenabfüllung effizienter machen sollten.

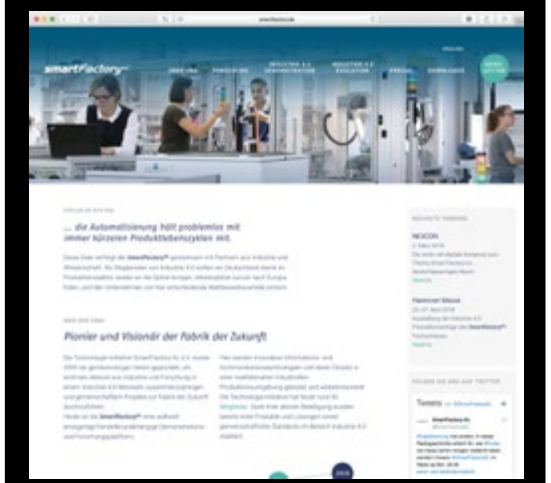
Damals klang es noch revolutionär, Maschinen per App vom Handy aus zu steuern oder per Sensorik Daten aus dem Produktionsprozess zu sammeln, um ihn schlanker gestalten zu können. Heute gehören solche Überlegungen zum Standard in den Führungsetagen mittelständischer Unternehmen. An derartigen Grundfragen arbeiten die Wissenschaftler auch weiterhin in der SmartFactory-KL. Mittlerweile ist die SmartFactory-KL umgezogen ins DFKI im PRE-Unipark in unmittelbarer Nähe zur TU.

Die SmartFactory-KL zeigt mit ihrer Industrie 4.0-Anlage, wie hochgradig wandlungsfähige Fertigung bis hin zum kundenindividuellen Produkt in Losgröße 1 effizient realisiert wird. Es kommen einheitliche Standards, auf die sich alle Partnerunternehmen geeinigt haben, an den Schnittstellen zum Einsatz. So können die Produktionsmodule, Logistiksysteme, Versorgungsinfrastruktur und IT-Systeme der verschiedenen Hersteller miteinander vernetzt werden.

Die SmartFactory-KL gilt nach eigenen Angaben als weltweit erste und größte herstellerunabhängige Demonstrationsfabrik.

Andreas Erb

INFO



www.smartfactory.de

NEUE KONZEPTE FÜR DIE LEBENSMITTELHERSTELLUNG DER ZUKUNFT

Die Vision der Stadt der Zukunft © Daniel Abendroth

Eines der dringendsten Zukunftsprobleme stellt die Ernährung der Weltbevölkerung dar. Die zunehmende Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen und die Verknappung fossiler Brennstoffe bei steigendem Bedarf an versiegelten urbanen Flächen erzwingen ein Umdenken bisheriger Agrarsystemkonzepte. Neu entwickelte Photobioreaktoren, wie sie an der Hochschule Kaiserslautern erforscht werden, können hier eine Lösung aufzeigen.

Um die Weltbevölkerung von ca. 10 Milliarden Menschen 2050 ernähren zu können, wird die potentielle Oberfläche einer zweiten Erde benötigt – zumindest aber einer zusätzliche Agrarfläche in der Größe Brasiliens, wovon andere Prognosen ausgehen. Gleichzeitig wächst der Anteil der Bevölkerung in den Städten von 50 Prozent auf 66 Prozent in 2050. Der Bedarf an versiegelten urbanen Flächen steigt damit von heute 1 Prozent auf 6 Prozent. Allerdings entstehen exponentiell auch neue Oberflächen – an den urbanen Fassaden, die zum größten Teil ungenutzt sind. Warum nicht diese Fassadenflächen als neue urbane Agrarflächen nutzen?

Dass diese Vision keine Utopie mehr ist, zeigen die drei vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekte „Next Generation Biofilm“, „Mikroagar2050“ und „Aquapolyk³“.

Vision der Multitrophischen Aquakultursysteme
© Daniel Abendroth

Mit bisher unbeachteten Mikroorganismen in Kombination mit einer neuen Verfahrenstechnik (Plattformtechnologie) entwickeln die Projekte unter der Leitung von Michael Lakatos von der Hochschule Kaiserslautern, sogenannte emerse – an Luft geführte – Photobioreaktoren mit hoher Energie- und Ressourceneffizienz. Diese Bioreaktor-Systeme können freistehend, auf Dächern oder auch an Fassaden installiert werden. Auch Prozessverfahren zur Aufbereitung und Recycling von Rest- und Abfallströmen sind besser gestaltet als in herkömmlichen zumeist mit Flüssigkeit geführten Photobioreaktoren. Im Fokus der drei Forschungsprojekte steht dabei die Weiterentwicklung und Validierung dieser neuartigen Plattformtechnologie im Bereich der Algenbiotechnologie zur energieeffizienten Produktion von Lebensmitteln sowie Wert- und Wirkstoffen durch mehrere interdisziplinäre Forschungsteams. Im Rahmen des BMBF Programms "Agrarsysteme der Zukunft“ stellen sich die Wissenschaftler unter anderem Fragen wie: Wo werden Lebensmittel und nachwachsende Rohstoffe für prognostizierte 10 Milliarden Menschen im Jahre 2050 produziert? Wie sehen die Agrarflächen und Städte der Zukunft aus? Kann durch Zucht oder genetische Modifikation effizienter produziert werden? Könnten mittels Remote Sensing und Digitalisierung Ernteausbeuten erhöht werden? Könnten Algen als Zellfabriken der Zukunft eingesetzt werden? Oder liegen mögliche Lösungswege in der effizienten Nutzung von Landfläche, wie zum Beispiel der Kopplung von Fisch-, Gemüse-, und Algenproduktion, den so genannten Multitrophischen Aquakultur Systemen (Weiterentwicklung der Aquaponik), die übereinander platziert werden und deren Stoffwechselprodukte sich gegenseitig positiv beeinflussen?

Zum Einsatz kommen soll die emerse Plattformtechnologie. Sie spart aktuell 20 bis 40 Prozent der üblichen Energiekosten kommerzieller Produktionsverfahren mit Mikroalgen ein – ein Alleinstellungsmerkmal in den drei Forschungsprojekten. Dies ist vor allem dem Einsatz terrestrischer Produktionsorganismen zu verdanken, die Photosynthese betreiben und mittels Sonnenlicht und CO_2-Aufnahme wachsen. Sie produzieren ihren Dünger selbst, brauchen kaum Wasser und tolerieren die Einleitung von toxischen Rest- und Abfallstoffen. Daraus ergibt sich nicht nur eine Einsparung von Ressourcen, sondern auch energieaufwendiger Prozesse, um Lebensmittel und Wertstoffe zu produzieren.

Michael Lakatos

INFO

BMBF-Projekte „Next Generation Biofilm“, „Mikroagar2050“ und „Aquapolyk3“

Projektleitung: Dr. Michael Lakatos

Mitarbeit: Prof. Peter Groß, Andreas Wruck

Projektpartner:
TU Kaiserslautern, FhG ITWM (Kaiserslautern), HS Trier, HS Augsburg, Unternehmen engage, Univ. Koblenz-Landau, Institut für Aquakultur und Kreislaufwirtschaft (DU), Senect GmbH & Co KG (Landau), inogram GmbH (Stuttgart), , TU Dresden, Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (Müncheberg), Helmholtz-Institut für Pharmazeutische Forschung Saarland, Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP (Stuttgart)

Förderung: BMBF

Kontakt: michael.lakatos@hs-kl.de

Videos zum Thema gibt es unter folgenden QR-Codes:

KABELEIGENSCHAFTEN SCHNELL UND EINFACH BESTIMMEN

Die Anlage MeSOMICS stellt realistische Krümmungen des Kabels ein, wie sie später auch im Fahrzeug auftreten.
© Foto ITWM

Die Menge an benötigten Kabeln im Auto unterzubringen, ist alles andere als einfach. Simulationen können dabei helfen, allerdings müssen zuvor die Eigenschaften der einzelnen Kabel genau bestimmt werden. Mit der automatisierten Anlage MeSOMICS haben Autobauer die Möglichkeit, diese Parameter nun erstmals schnell und einfach selbst zu ermitteln – und so Zeit und Geld zu sparen.

AUTOMOBILINDUSTRIE: MASCHINE FÜR AUTOMATISIERTEN MESS- UND AUSWERTEPROZESS

Im Auto herrscht ein ziemliches Kabelgewirr: Bis zu drei Kilometer Kabel sind dort verbaut. Sie versorgen Motoren, Sensoren, Bordcomputer, Einparkhilfen, Lampen und Co. Diese große Anzahl an Kabeln unterzubringen, ist keine einfache Angelegenheit: Sie dürfen sich weder verheddern noch über scharfe Kanten rutschen, an denen sie aufgescheuert werden – schließlich könnte dies einzelne Komponenten ausfallen lassen, eventuell die Sicherheit der Insassen beeinträchtigen und zu teuren und imageschädigenden Rückrufaktionen der Fahrzeuge führen.

Viele Automobilhersteller setzen daher auf die vom Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM und vom Fraunhofer-Chalmers Research Center FCC entwickelte Software IPS Cable Simulation. Mit ihr können sie in Echtzeit simulieren, wie Kabel im Fahrzeug am besten verlegt werden. Doch auch die beste Simulation kann nur dann zu brauchbaren Ergebnissen kommen, wenn als Basis für die Berechnung die realistischen physikalischen Parameter eingegeben werden.

Bei Kabeln sind solche Parameter die Biege-, Torsions- und Zugsteifigkeit. Bislang war es sehr zeitaufwändig, solche Werte zu bestimmen. Die Kabelproben mussten an ein Labor versandt werden, wo sie dann auf unterschiedlichen Prüfmaschinen vermessen wurden. Die anschließende Ermittlung der benötigten Steifigkeitsparameter aus den Messdaten erfordert zusätzliches Expertenwissen und ist insgesamt ein sehr zeitaufwändiger Prozess.

DATENSÄTZE LIEGEN IN NUR DREI STUNDEN VOR

Nun halten die Kunden die gewünschten Datensätze innerhalb von drei Stunden in den Händen. Möglich macht es die hochautomatisierte Messmaschine MeSOMICS, kurz für „Measurement System for the Optically Monitored Identification of Cable Stiffnesses“, die Forscher am Fraunhofer ITWM entwickelt haben. „Mit unserer Anlage können die Kunden ihre Kabel direkt in ihrem Unternehmen vermessen – das spart nicht nur viel Zeit, sondern auch Kosten“, sagt Dr.-Ing. Michael Kleer, Wissenschaftler am Fraunhofer ITWM.

Die Messung läuft automatisch – der Mitarbeiter muss das Kabel lediglich einspannen und starten.
© Foto ITWM

Die Messung läuft automatisch, auch nicht speziell dafür ausgebildete Mitarbeiter können sie daher übernehmen. Sie müssen das Kabel lediglich in die Maschine einspannen und die Messung starten. Im Inneren der Maschine wird das Kabel in einem speziellen Messzyklus deformiert und es werden die Kräfte und Momente gemessen, die dazu nötig sind. „Der Mess- und Auswerteprozess ist komplett in MeSOMICS verlagert, die Maschine ist somit extrem leicht zu bedienen“, verdeutlicht Kleer. Als Ergebnis erhält der Mitarbeiter zum einen Fotos des gebogenen Kabels mit überlagert dargestelltem theoretischen Verlauf der Biegelinie für den ermittelten Steifigkeitswert. Er sieht also auf den ersten Blick, ob die Parameter mit der Realität übereinstimmen. Zum anderen bekommt er die Steifigkeiten als Datensatz, den er direkt in die Simulation einlesen kann.

VERBESSERUNG DER BISHERIGEN MESSMETHODE

Eine weitere Besonderheit: Die Maschine bildet die reale Einbaukrümmung ab. Sie biegt das Kabel also so weit durch, wie es später auch im Fahrzeug durchgebogen würde. Bislang war dies nicht der Fall: Beim generell üblichen 3-Punkt-Biegeversuch wird das Werkstück auf zwei Auflagen gelegt und in der Mitte von einem Prüfstempel ein kleines Stück weit heruntergedrückt. Sinnvoll ist dieser Ansatz allerdings nur für sehr steife Bauteile – für Kabel also weniger. „Wir haben den Versuchsaufbau daher so umgewandelt, dass er wesentlich größere Durchbiegungen zulässt und dadurch Kabel und Schläuche in einem sehr realitätsnahen Verformungszustand vermisst“, erläutert Kleer.

Die MeSOMICS-Anlage ist bereits serienmäßig verfügbar – als skalierbare Lösung, die an die Erfordernisse des Kunden angepasst wird. In den nächsten Jahren wollen die Forscher die Technologie noch weiter entwickeln. So arbeiten sie unter anderem daran, die Messmaschine mit einer Klimakammer auszustatten, um verschiedene Temperaturen und Luftfeuchten einzustellen und diese in die Messung sowie die Simulation einfließen zu lassen.

Fraunhofer ITWM

INFO

www.itwm.fraunhofer.de/de/abteilungen/mdf/nichtlineare-strukturmechanik/mesomics-ips-cable-simulation.html

IMPRESSUM

LUTRA. Kulturmagazin Kaiserslautern
Heft 14 / Ausgabe 01 / 2018

Herausgeber:
Stadt Kaiserslautern

Redaktion:
Dr. Christoph Dammann und Claudia Mühlberger
(Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern)

Layout und digitale Bildbearbeitung:
ANTARES Werbeagentur GmbH, Kaiserslautern

Produktion:
Kerker Druck GmbH, Kaiserslautern

Vertrieb:
Kulturvertrieb Grandpair, Zweibrücken

Auflage: 18.000 Exemplare

Zur kostenlosen Auslage in zahlreichen Kultureinrichtungen in der Region Kaiserslautern

LUTRA
Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern
Rathaus Nord, Gebäude A
Lauterstr. 2, 67657 Kaiserslautern

Tel.: 0631 365-1410

kultur@kaiserslautern.de
www.lutra-kl.de

ISSN 2192-970X

© 2018 Stadt Kaiserslautern, Referat Kultur der Stadt Kaiserslautern, Autorinnen und Autoren, Fotografinnen und Fotografen, Künstlerinnen und Künstler.

LUTRA ist ein Kooperationsprojekt der Stadt Kaiserslautern mit dem Museum Pfalzgalerie, dem Pfalztheater, dem Kulturzentrum Kammgarn, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, dem Fraunhofer IESE, dem Fraunhofer ITWM, der Hochschule Kaiserslautern, der Volkshochschule Kaiserslautern, der Technischen Universität Kaiserslautern, der Pfalzbibliothek und dem Albert-Schweitzer-Gymnasium Kaiserslautern.

ANTENNE

ANTENNE K'LAUTERN 96.9 RADIO

DER MIX MACHT'S!

Endlich gute Musik im Radio

KAISERSLAUTERN

LANGE NACHT DER KULTUR

EINE STADT
ÜBER 500 KÜNSTLER
MEHR ALS 30 SPIELORTE

Meret Becker & Band
Kerstin Bachtler
atelierTheremin
Klangcraft
Sinfonieorchester d. Landkreises KL*
Nuit de la Chanson Spéciale
und viele andere mehr!

SAMSTAG, 9. JUNI 2018

Vorverkauf läuft!

Alle Infos unter:
www.kaiserslautern.de und facebook.com/LangeNachtDerKultur

* präsentiert von FUCHS LUBRITECH

JOHN DEERE

An den Außenspielorten, die nicht zum Kulturreferat gehören, fungieren die jeweiligen Einrichtungen und Institutionen selbst als Veranstalter. Das Kulturreferat übernimmt dort keine Verantwortung und hat lediglich koordinierende Funktion.

RheinlandPfalz Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur

KL Stadt Kaiserslautern

Kultur Sommer Rheinland Pfalz

© 2018 Referat Kultur

RheinlandPfalz
GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

ENTDECKEN ERLEBEN EROBERN

BURG TRIFELS
Annweiler

HARDENBURG
Bad Dürkheim

VILLA LUDWIGSHÖHE
Edenkoben

Wandeln Sie auf den Spuren der faszinierenden Geschichte unseres Landes. Atemberaubende Ausblicke, spektakuläre Baukunst und spannende Inszenierungen erwarten Sie.
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz – Wir machen Geschichte lebendig!

Weitere spannende Ausflugs- und Wanderziele finden Sie unter www.burgen-rlp.de